Mit Allerhöchster Bewilligung.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 214. Sonnabend den 13. September 1845.

Inland.

Berlin, 10. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Friedensrichter des Kantons Homburg, Justizrath Schnabel in Klein-Fischbach, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; sowie dem Buhnenmeister Stabrey zu Tschiefer-Altfähre bei Neusalz und dem Kreisboten Krone zu Belzig das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Rittergutsbesitzer Hermann Friedrich Emil Brandt auf Nadrense bei Stettin unter dem Namen von Brandeck-Nadrense in den Adelstand zu erheben. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hofmaler Professor Hensel in Berlin, die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des königl. belgischen Leopoldsordens; dem schwedischen Konsul, Kaufmann J. W. Schlütow zu Stettin, die Anlegung des von des Königs von Schweden Majestät ihm verliehenen Wasa-Ordens; so wie dem Doktor der Philosophie Parthey in Berlin, des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen silbernen Ritterkreuzes des Erlöserordens zu gestatten.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Keßler von Arnsberg. — Durchgereist: Se. Excellenz der Generallieutenant und kommandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf von Brandenburg, von Breslau kommend, nach Stettin.

= **Berlin**, 10. September. Wir sind ermächtigt, die in Nr. 208 dieser Blätter in einem Artikel aus Pleschen als Gerücht mitgetheilte Nachricht, „daß ein Theil der Provinz Posen, namentlich die Grenzkreise Pleschen und Adelnau, zu Russisch-Polen geschlagen werden sollen," als eine alles Grundes entbehrende Erfindung zu bezeichnen.

× **Berlin**, 10. Septbr. Es ist wieder ernster die Rede davon, daß die Justiz-Beamten, zunächst für die Dienstzeit, eigene Uniformen bekommen sollen. Nachdem man mit den Universitäten nunmehr definitiv vorgegangen ist, wenigstens in einer ähnlichen Beziehung, so steht zu erwarten, daß ein oft wiederholtes Gerücht wohl auch Wahrheit werde. — Unsere italienische Oper, seit mehreren Saisons, wie Sie wissen, ein todtgebornes Kind, fängt diesmal an Furore zu machen. Unsere Tagesblätter enthalten heute Kritiken über die erste Aufführung von Linda von Chamounix, welche vom begeisterten Lobe überströmen. — Wie seit längerer Zeit fast regelmäßig gegen den Anfang eines neuen Quartals hört man auch diesmal wieder von der Beabsichtigung einer neuen politischen Zeitung hiesigen Orts. Diesmal heißt es, die Allgemeine Preußische Zeitung und der Rheinische Beobachter würden in Eins verbunden werden. Daß man überhaupt mit den Erfolgen der konservativen Presse sehr unzufrieden, ist gewiß; eben so, daß eine Menge von Reorganisationsplänen oder Reorganisations-Ideen vorschweben. Vielleicht werden eben hierdurch die jedesmaligen Gerüchte hervorgerufen. Ob man aber sobald wieder einen neuen Versuch machen wird, dürfte doch noch mehr als zweifelhaft sein. — Am schwarzen Brett wird unsern Studenten das Rauchen in der Nachbarschaft des Universitätsgebäudes besonders untersagt, und Rector und Richter drohen im Contraventionsfalle, es nicht bei einem bloßen Verweise bewenden zu lassen, sondern unnachsichtig zu strafen. — Die Gymnasial-Lehrer, welche den Protest vom 1. August unterschrieben haben, sind nun auch deswegen von ihren respektiven Direktoren im höheren Auftrage verwarnt worden. Es ist ihnen aus drei Gründen ihrer Handlungsweise verwiesen. Erstens, würden die Eltern der Zöglinge über den Religionsunterricht in Zweifel gestürzt; zweitens hätten die Lehrer den Anweisungen ihrer Vorgesetzten vorgegriffen; drittens wäre nur die Eitelkeit sich gedruckt zu sehen, maßgebend gewesen.

✱ **Berlin**, 10. Sept. Der Graf v. Redern, Generalintendant der königl. Hofmusik, ist vom Könige der Belgier bei dessen jüngster Anwesenheit am Rhein mit dem Leopoldsorden dekorirt worden. — Se. Majestät unser König hat jetzt eine Medaille prägen lassen, auf deren Avers sich die Büste des Sophokles, und auf deren Revers ein Lorbeerkranz mit den Namen der von Sophokles verfaßten Tragödien befindet. Diese Medaille soll zur Prämien-Vertheilung bestimmt sein. — Der berühmte englische Baumeister Mr. Atkenson ist aus London hier angekommen, um dem Könige als hohem Beschützer der Baukunst, sein architektonisches Prachtwerk, das er Sr. Maj. gewidmet, persönlich zu überreichen. — Ein hiesiger unbemittelter Bürger Namens Feld, der seit 20 Jahren sich mit Seidenband- und Seidenstofffabrikation, so wie mit dem dazu nöthigen Maschinenbau beschäftigt, hat eine neue Bandmühle nebst Webestuhl konstruirt, welche in derselben Zeit das doppelte Fabrikat liefert und die Arbeit außerdem in allen einzelnen Theilen sehr erleichtert. Der Erfinder will sich damit nach dem Auslande wenden, da es ihm hier schwer fällt, einen Kapitalisten für die Anlage seiner neuen Fabrik zu finden. — Das königl. französische Theater wird der neue Direktor, Hr. St. Aubin, ein ausgezeichneter dramatischer Künstler, am ersten Oktober mit dem bereits im Repertoire du théâtre français befindlichen „La grâce de Dieu" eröffnen. Man ist aber schon vor Eröffnung des Theaters mit dem Direktor unzufrieden, weil er den Abonnementspreis um 1/3 erhöht hat. — Der Präsident der königl. Regierung zu Liegnitz, Herr v. Witzleben, ist gegenwärtig in Berlin.

Höchst interessant ist ein Aktenstück, welches der kgl. preußische Hofrath ꝛc. Dr. Wilh. Dorow im vierten Theile seines Werkes: „Erlebtes aus den Jahren 1790 bis 1827" anführt. Es ist ein Brief, welchen einer der größten Helden des Befreiungskrieges, der damalige General der Infanterie, Graf Gneisenau, an den königl. preußischen Staatskanzler Fürsten Hardenberg nach der Schlacht von La belle Alliance während der Verfolgung der Franzosen gegen Paris schrieb. Der Brief von Gneisenau ist aus Chatillon sur Sambre den 22. Juni 1815 datirt. Er schildert in begeistertem Tone den ganzen Feldzug und die Stimmung in der Armee, und äußert sich in Betreff der, nun zu ergreifenden Maßregeln in folgenden Worten: „Das Schicksal Preußens liegt in Ihren Händen, verehrter Fürst! Jetzt ist der Moment vorhanden, wo dessen Schicksal und Sicherheit für die Dauer gegründet werden kann. Es erregt der Armee die höchste Indignation, zu erfahren, daß die verbündeten Mächte mit den Bourbons einen Traktat abgeschlossen haben, worin ihnen sogar die Verwaltung der eroberten Länder übergeben wird. Man sagt sogar, es sei ihnen die Integrität Frankreichs garantirt! . . . Die Welt fordert, daß sie in Sicherheit gesetzt werde gegen den unruhigen Geist der Schlechten, aber Fähigen und Tapfern im Volke, und fordert dies mit Recht. Wehe und Schande, wenn diese einzige Gelegenheit nicht ergriffen wird, Deutschland zu sichern für ewige Zeiten. Die französischen Festungen Lille und Valenciennes gegen Belgien müssen aufgegeben werden; dagegen muß Luxemburg nebst dem deutschen Gebiet des Namens uns verbleiben, nebst Mainz. Das französische Luxemburg kann dem Hause Nassau gegeben werden, und uns dagegen (unleserlich) an dem Rheinufer. Die Festungen der Mosel und des Rheins müssen von Frankreich abgerissen werden, nebst Lothringen und allem Land, dessen Flüsse sich in die Maas ergießen. Geringeres, als hier steht, darf nicht geschehen, und die Verbindung der Völker mit ihren Regierungen wird gesteigert. Daß solche Sprache Preußen führen kann und muß, wissen Sie, verehrter Fürst. So hoch hat noch nie Preußen gestanden. Gott sei mit Ihnen, mein edler Fürst!" — Nun fragt man in der Militär-Literaturzeitung: Wie würde es in Europa aussehen, wenn Gneisenaus Ansicht durchgeführt worden wäre, was damals ohne Schwierigkeit war? Hätten wir die Julirevolution erlebt? Wäre Belgien von Holland abgerissen? Und darauf heißt es dort: Gewiß ist, daß Gneisenau hier einen Seherblick in die Zukunft that, und die Ereignisse voraussah, die fast zwei Dezennien später eintraten. (N. C.)

Von den für den gegenwärtigen Zeitpunkt angekündigten wichtigen neuen Verwaltungsmaßregeln ist nunmehr die Gemeindeordnung für die Rheinprovinz durch die Gesetzsammlung veröffentlicht worden. Bei der großen Spannung mit der man bisher in dieser Provinz auf das neue Gesetz wartete, das noch in der letzten Zeit der Gegenstand besonderer Petitionen war, hat man es auch hier mit Aufmerksamkeit gelesen, und mit den in den ältern preußischen Provinzen geltenden Städte-Ordnungen von 1808 und 1831 verglichen. Es scheint, daß man diesen hier unbedingt den Vorzug vor dem neuen Gesetz einräumt, und zwar hauptsächlich, weil sie nicht wie jenes den Meistbeerbten (Meistbesteuerten) die ausschließliche Theilnahme an der Gemeindeverwaltung einräumen, und vielmehr jeden Bürger zulassen, der nicht geradezu von Almosen lebt. Demnächst aber ist auch in dem neuen Gesetz dem Landrath, dem Regierungs-Collegium und am allermeisten dem Ober-Präsidenten ein viel größerer Einfluß auf die Communen, deren Bürgermeister sämmtlich vom Staate und nicht wie bei uns von den Gemeinden erwählt werden, eingeräumt, als in jenen ältern Gesetzen, so daß wir nicht zweifeln, es werden noch manche rheinländische Städte von dem ihnen gelassenen Rechte Gebrauch machen, sich eben so wie die Stadt Wetzlar die Städteordnung von 1831 zu erbitten. — Es ist bekannt, mit welcher überaus schwierigen Mission C. F. Göschel betraut worden: in Magdeburg als Präsident des Consistoriums sich der religiösen Aufregung, von welcher die ganze Provinz durchzuckt ist, persönlich gegenüber zu stellen. Es kann nicht anders als von hohem Interesse sein, zu sehen, wie ein solcher Mann den Moment, in welchem er zu einer eminenten Wirksamkeit berufen ist, anschaue, und hierüber wird man nicht in Zweifel sein können, wenn man nachstehende, jüngst aus seiner Feder geflossene Worte liest: „Es gilt — sagt er — in dieser Zeit zu beten und zu wachen. Trauern und Klagen hilft nicht, es hilft nicht daß uns die Augen übergehen. Anklagen und Schelten hilft auch nicht — oder es müßte doch jeder bei sich selbst anfangen, aber gründlich und ohne Schonung. Es hilft auch selbst die dürre Wahrheit nicht allein, wiewohl es gar sehr noth thut, daß wir uns in Liebe die Wahrheit sagen, in Liebe Vertrauen zu einander fassen, und nicht blos Scherflein baaren Geldes und irdischen Gutes sammeln, sondern alle unsere Kräfte mit allem Ernste zusammenlegen, um den Schaden und den Zerfall zu heilen, der uns nicht allein betroffen hat, sondern noch droht. Aber was hilft denn, wenn weder die mildweinende Trauer, noch die hartstrafende Rüge, noch auch die bittere Wahrheit frommt? Das ist die Frage, die unser aller Nachdenken in Anspruch nimmt! Unsers Erachtens hilft nichts anders, und nichts gründlicher als — die harmlose Poesie, die uns eben in dieser unserer bewegten und betrübten Zeit allermeistens fehlt. Denn wir sind zu prosaisch, zu klug und aufgeklärt, zu praktisch, zu kritisch geworden: über aller Aesthetik ist uns die Poesie, die Poesie des Lebens, abhanden gekommen. Und — Gedichte, zwecklose Gedichte können wir unter so vielen Zweckunternehmungen kaum noch lesen, und wenn wirs doch einmal thun, so thun wir's nicht, um uns in die singende Menschen-Seele oder in ihren Gegenstand hinein zu leben, sondern um draußen und drüber zu bleiben, und zu — kritisiren. Oder sollen wir den gänzlichen Mangel an

Poesie in dieser kritisch-ästhetischen Zeit noch anderwärts nachweisen? Ist es denn nicht der Mangel an aller lebendigen Poesie, daß wir auch nicht ein altes Kirchenlied, ein überfließend Maß lebendigen Glaubens ungeschwächt lassen können? Ballhorn geht seit Jahrhunderten von Lübeck aus durch alle deutschen Gauen. Und hiermit sind wir so weit gekommen, daß wir ohne weitern Umschweif und ohne Gefahr des Mißverständnisses alles mit Einem Worte aussprechen können: wir haben es an unserer eigenen Zeit erfahren, daß der Mangel an wahrhaftiger Poesie auch den Mangel an wahrhaftigem Glauben, sowie dieser jenen zur Folge hat. Solche Dürre zieht dann statt des mangelnden Saftes Wasser an sich, aber das Wasser läuft auch wieder jäh ab und trocknet zur Dürre aus, wenn es an Empfänglichkeit fehlt. So ist in unsern letzten Tagen auch die Philosophie, des Menschen allerhöchste Gabe, zu dürrster Verstandesprosa zusammengeschrumpft. So ist es gekommen, daß sich jetzt selbst der sogenannte Rationalismus — Philosophie nennt. Es fehlt überall an Poesie. Und die Poesie selbst? Die Poesie gilt heutzutage, wenn es hoch kommt, für ein Spiel subjectiver Einbildungen und unwirklicher Träumereien. So weit ist es zu dieser Zeit mit uns gekommen, daß wir im Gegensatz zur Poesie die Wirklichkeit prosaisch nennen, denn wie wir die Dinge ansehen, so sehen sie uns wieder an. Eben darum thut jetzt — nicht die Wahrheit noth — sondern die Poesie, nämlich die Poesie, welche nicht der abstracte Gegensatz der Wahrheit ist, sondern die höhere Kategorie der Wahrheit. Was wir vermissen und suchen ist eine Poesie, welche nicht in leeren Erdichtungen und gesuchten Künsteleien besteht, sondern die Wirklichkeit idealisirt, welche die Wirklichkeit in ihrer Idee, das heißt in ihrer Grundlage und Bestimmung, in ihrer Wahrheit erfaßt, eine Poesie, welche nicht apart für sich bleibt, sondern aus einem vollen und freien Herzen zum offenen Herzen überströmt, welche nicht blos einzelne Menschen nach ihrer absonderlichen Subjectivität interessirt und faßt, sondern das gesammte Publikum ergreift und hebt, und eben erst hiermit zu einem Ganzen umbildet, welche nicht blos auf einzelne vorübergehende Lebensmomente sich beschränkt, sondern das gesammte Menschenleben durchdringt — eine Poesie, welche unserer Zeit eigenst angehört, und doch nicht aus der Zeit stammt, sondern in dem Unvergänglichen wurzelt, und selbst das tägliche Leben und jede Erscheinung des Tages auf diese Wurzel zurückführt, welche mitten unter Wundern lebt — eine Poesie welche nicht zählt, noch berechnet, sondern ungezählt mittheilt und mittheilsam macht. Wo ist solche Poesie zu finden? Die Poesie kommt, wenn sie kommt, durch Poesie, sie kommt mit der Liebe, welche nimmt und gibt, empfängt und austheilt, weil sie nicht das ihre sucht, welche langmüthig und freundlich ist, welche sich nicht blähet noch erbittert, noch ereifert, und wohl zürnen mag, aber nicht sündigt. Die Poesie ist — die Nymphe Echo — Hall und Nachhall bedingen sich gegenseitig: die Poesie ist — eine Frau, die Musen sind wie die Grazien weiblichen Geschlechts. Hiermit ist alles gesagt: ohne Empfänglichkeit keine Energie, ohne Glauben, der aufwärts rankt, keine Liebe, ohne Liebe kein Vertrauen, ohne Vertrauen keine Macht. Warum spricht man doch immer so ausschließlich von Manneskraft? Ruht denn nicht in dem Gebiet des Geistes alle Kraft auf der Gemeinschaft, alle Gemeinschaft auf Vertrauen? Und das Vertrauen wurzelt in der Liebe: insofern ist alle Macht, wo nicht weiblichen Geschlechts, doch weiblichen Ursprungs. Das Ewigweibliche hebt uns hinan!" — Man wird leicht sehen, daß dies kein Programm des neuen Consistorialchefs ist, auch sind die bedeutsamen Worte nicht etwa einem Präsidialerlaß entnommen, sondern einer Vorrede, welche der treffliche Mann zu der Gedichtsammlung einer Dame, Elfriede v. Mühlenfels geschrieben, die sie zum Besten der in Ost- und Westpreußen durch Ueberschwemmung Verunglückten und Bedrängten hat drucken lassen, einem Büchlein, welches wohl einem größern Publikum nicht zugänglich werden möchte. — Wer sich aber in so tiefer Sehnsucht nach Wiedererwärmung der Zeit durch Poesie ausspricht, von dem ist gewiß nicht zu erwarten, daß er der nüchternsten Prosa, dem Eingreifen der Amtsgewalt in das Gebiet des Geistes, wo es wahren Geist gilt, je das Wort reden werde.

(A. A. Z.)

Münster, 7. September. Gestern, an dem eigentlichen Jubeltage, wurde dem Bischof Max von dem Erzbischof-Coadjutor von Köln ein Glückwunschschreiben Sr. Heiligkeit des Papstes übergeben, worin das Oberhaupt der Kirche wiederholt die hohen Verdienste des Jubilars anerkennt und ihm zugleich die hohe Würde eines Hausprälaten des heil. Stuhles (praelatus domesticus et assistens ad solium in pontificalibus) conferirt. (Westph. Merk.)

Lübbecke, 1. Septbr. Herr Pastor Aufenanger, der im hiesigen landräthlichen Kreise als römischer Missionair fungirt, fängt an, die Taufe der evangelischen Kirche als nicht mehr sakramentlich und gültig anzusehen. Er hat dem Herrn Marks zu Alswede, welcher ihn persönlich um ein Dimissoriat zur Taufe seines Kindes durch den evangelischen Pastor Augustin zu Alswede gebeten hatte, dieses Dimissoriat ein für allemal verweigert und ihm auf den Grund dieser Verweigerung brieflich angezeigt, nämlich das er nicht sicher sei, wenn ein evangelischer Geistlicher (in diesem Falle Herr Augustin) taufe, ob das Kind auch wirklich das Sakrament bekomme und also selig werden könne. Wir haben den Brief des Herrn Aufenanger selber gesehen und können nicht umhin, unser Erstaunen darüber auszudrücken, daß Herr Aufenanger in Beziehung auf die Taufe rigoröser ist, als die römisch-katholische Kirche in den finstersten Jahrhunderten des Mittelalters war. Denn von jeher hat die römische Kirche selbst die Taufe arger Ketzer, wenn sie nur auf Vater, Sohn und Geist geschah für gültig anerkannt. So muß also Herr Aufenanger uns Evangelische, namentlich die evangelischen Geistlichen des landräthlichen Kreises Lübbecke und in specie Hrn. Pastor Augustin zu Alswede, welcher ihm persönlich bekannt ist, für ketzerischer halten, als alle Ketzer, mit denen es die römische Kirche seit 1000 Jahren zu thun gehabt hat. Herr Pastor Augustin zu Alswede wird, wie es heißt, für die ihm persönlich zugefügte Ehrenkränkung Genugthuung verlangen. (Elberf. Z.)

Vom Rhein, 5. Sept. Schaaren von Engländern haben ihre Königin nach und von Koburg begleitet. Wie man vernimmt, wird „die mächtigste Frau der Welt," wie Victoria in der letzten Zeit allerdings mit Recht häufig genannt worden ist, von Belgien aus dem Könige der Franzosen einen Besuch auf Schloß Eu abstatten. Ich weiß nicht, ob diese Angabe vollkommen gegründet ist, und lasse vor allen Dingen die Richtigkeit der Betrachtungen dahingestellt sein, welche man geschäftig an dieses angebliche Vorhaben der Königin von Großbritannien knüpft. Man sagt nämlich, Ihre Maj. wolle, — öffentlich den Beweis liefern, daß das „herzliche Einverständniß" zwischen den beiden großen Nachbarstaaten nicht im mindesten durch den Besuch am Rhein geschwächt worden sei. Andere wollen wissen, Lord Aberdeen sei mißvergnügt über das Resultat der Karlsruher Zollconferenz, die sich in deutschem Sinne für den Schutz der einheimischen Arbeit und erhöhete Eingangszölle entschieden habe, da Preußen nicht mehr umhin gekonnt, dem kräftigen Andringen der übrigen Zollvereinsstaaten endlich nachzugeben. Eine andere Behauptung lautet, denn was für politische Combinationen lassen sich nicht alles fertig bringen — daß der Besuch in Eu die erwartete Erscheinung des russischen Kaisers in Pommern zu „neutralisiren" bestimmt und geeignet sei! Wie gesagt, die Richtigkeit von alle dem mag dahin gestellt bleiben; eben so ob es wahr ist, daß die Folge der Zusammenkunft am Rhein keineswegs dazu beigetragen habe, das Band zwischen den beiden mächtigen Souverainen enger zu knüpfen. Die Leute suchen so gern verborgene Motive, auch dann, wenn sich Alles aus ganz einfachen Annahmen am leichtesten erklärt, im vorliegenden Falle zum Beispiel aus der Höflichkeit. (Bremer Z.)

Soest, 5. Septbr. Oesterreich besteht also, wie die öffentlichen Blätter melden, energisch auf Bundesmaßregeln gegen die neue deutsch-katholische Kirche. Was wird die hohe Versammlung beschließen? Wenn der Grundsatz, den ein so hoch gestellter, als weiser Fürst vor einigen Jahren bei einer feierlichen Gelegenheit, mit Rücksicht auf die Kölner Wirren, ungefähr in dieser Weise ausgesprochen, „daß die Wunden in der katholischen Kirche von ihr selbst, von innen heraus, durch ihren eigenen Organismus wieder geheilt werden müßten", von der hohen Versammlung als der Ihrige adoptirt wird; so ist damit das Bedürfniß einer Versammlung des gesammten Episkopats deutscher Nation, eines National-Concils, anerkannt. Und es stünde dann endlich zu erwarten, was so oft und laut ist gewünscht worden, daß die Differenzen, die sich im Laufe der Zeit und gewiß nicht zum Frommen der deutschen Nation erhoben, in ruhige Berathung genommen und gütlich, unter möglichster Berücksichtigung der Zeitverhältnisse, und zwar kirchenverfassungsmäßig, wieder beigelegt würden. (Elberf. Z.)

Deutschland.

* Wir beabsichtigten in Nr. 198 der Bresl. Ztg. vom 26. Aug. einen Bericht der Augsb. Allgem. Ztg. über die unglücklichen Ereignisse des 12. Aug. in Leipzig aufzunehmen, wurden aber daran durch die Censur verhindert, welche nur den Abdruck der Einleitung des Berichtes gestattete. Indem wir demnach nachträglich denselben, mit Ausnahme einer Stelle von 18 Zeilen, welchen das Ober-Censurgericht die Druckerlaubniß nicht ertheilt hat, vollständig aufnehmen, glauben wir, ungeachtet einiger Wiederholungen, bei unsern Lesern genügende Entschuldigung zu finden. Der vollständige Bericht, wie er jetzt zum Druck genehmigt ist, lautet:

„Leipzig, 16. Aug. Störungen der öffentlichen Ruhe sind gar nicht mehr vorgekommen; das Theater blieb gestern wie am Mittwoch geschlossen; Patrouillen und Wachen der Communalgarde, welcher sich in anstrengender Hingebung die Studentenschaft fortwährend getreulich anschließt, haben bis tief in die Nacht hinein fortgedauert, und dieser anstrengende Dienst, doppelt anstrengend bei immerwährend kaltem regnerischem Wetter, wird wohl auch heute, vielleicht noch einige Tage fortdauern. Natürlich regt dies dienstliche Zusammensein immer von Neuem die Lebensfrage an: wozu ist die zur Aufrechthaltung bürgerlicher Ordnung sonst überall verwendete Communalgarde vorhanden, wenn man sie bei einem schwachen Exzeß, der mit leichter Mühe zu beseitigen war, hintansetzt, wenn man ihr die gesetzmäßig zustehende Aufgabe bei drohendem Anlaß grade durch ihr Einschreiten als Bürgerwehr größeres Unglück zu verhüten, entziehen, sofort Militär einschreiten und dergestalt scharf schießen läßt, daß bei einem Haar selbst Leute von der Communalgarde erschossen worden wären, und wirklich nur friedliche Bürger erschossen und verwundet worden sind? Demgemäß richten sich jetzt alle Nachfragen und eventuellen Aufzeichnungen dahin, den thatsächlichen äußern Hergang jenes unglücklichen Augustabends durch Augenzeugen festzustellen. Der strengen Untersuchung gewärtig, will man Bericht der erläuternden Zeugenschaft von Seite der zufällig oder offiziell anwesend gewesenen Communalgardisten in Bereitschaft halten. Das verspätete und vereinzelte Begräbniß des Literaten Nordmann scheint für den Untersuchungsgang von Bedeutung zu werden. Die Familie desselben soll nämlich gestern Vormittag eine gerichtliche Obduktion verlangt und die Anklage auf Mord*) vorbereitet haben, wodurch allerdings bereits ein bestimmter Anfang der Untersuchung vorgezeichnet wäre, wenn hier zu Lande Anklage-Prozeß bestünde. Es besteht aber Inquisitions-Prozeß. Dieser unglückliche Nordmann war ein armer Corrector, welcher dies sein mühseliges Geschäft bis in die Nacht hinein verrichten mußte, um sich und Frau und Kinder zu ernähren. Von der Arbeit Abends gegen 10 Uhr aufstehend, will er eine Viertelstunde lang auf die seiner Wohnung ganz nahe liegende Promenade hinausgehen, sich unter die Zuschauer zu mischen und die Musik anzuhören. Da wird er auf der Promenade mitten unter friedlichen Bürgern durch den Kopf geschossen. Wie es um diese Zeit — und dies ist der Hauptpunkt von alle dem was sich hier ereignet — auf dem Roßplatze und der Promenade ausgesehen, das wird nun von Communalgardisten, welche gegenwärtig gewesen sind, folgendermaßen dargestellt. Diese Darstellung entnehme ich den Daten, welche sich gestern in einer zahlreichen Versammlung von Communalgardisten ergeben haben. Die Versammlung war zwar nicht zu solchem Zweck vereinigt, aber durch Erzählung und Gegenerzählung bildete sich eine Art Debatte über die Thatsachen, und es fand sich, daß gerade für zweifelhafte Punkte und für Hauptpunkte Augenzeugen vorhanden waren, welche bereit sein werden ihre Mittheilungen gerichtlich zu erhärten. Diese Mittheilungen klärten sich durch Einrede und Gegenrede vollständig auf, und ergaben folgenden Hergang: der Roßplatz ward durch Anrücken des Militärs geräumt. Als dasselbe vor dem Hotel de Prusse aufmarschirt war, konnte für den Zuschauer, welcher am Kurprinzen, einem Hause neben dem Hotel, stand, der Exceß für beendigt gelten. Die Tumultuanten waren nach allen Seiten auseinandergestoben, und daß die Menschenmasse von Tausenden, welche oben auf den Promenaden stand, vom Zapfenstreich herbeigezogen und aus Zuschauern friedlichster Natur, aus Zuschauern von allen Ständen und Altern, und Frauen und Kindern bestand, das wußte Jedermann. Niemand hielt es für möglich, daß dorthin scharf geschossen werden könnte. Eine Colonne, welche dort oben vom Platze des Thaer'schen Denkmals aus in der Breite des Fahrwegs und der beiden angrenzenden Promenadengänge angerückt und nach dem Petersthore zu marschirt wäre, hätte ohne Blutvergießen alle diese Räume säubern können. Solche Räumung des Roßplatzes und der Promenaden wäre ohne erhebliche Schwierigkeit durch die Communalgarde vollführt worden, wenn man sie zu dieser Aufgabe, welche ihr gesetzlich zusteht, zusammenberufen hätte. Dabei konnte man auch zur Verfolgung und Bestrafung des Tumultes Gefangene machen in hinreichender Anzahl. Nun, die Communalgarde war nicht gerufen worden, und der Zuschauer am Kurprinzen sah, daß die Schützen jetzt weiteres vornahmen. Vom linken Flügel derselben schob sich eine Abtheilung in schräger Linie vor, vom rechten Flügel entfernte sich eine zweite Abtheilung nach der Höhe hinauf, dahin wo der Fahrweg aus der Promenade ins Freie austritt. Ein höherer Offizier mit rothem Kragen — die Schützen tragen schwarze Kragen — geht ab und zu aus dem

*) Diese beiden Worte waren von der Censur gestrichen und fehlen deshalbin dem (Nr. 198) bereits aufgenommenen Abschnitte des obigen Artikels.

Hotel zu den Truppen, von den Truppen ins Hotel. Beiläufig sei bemerkt, daß der Prinz Johann nicht im ersten Stockwerk des Vorderhauses zur Nacht gegessen und sich aufgehalten hat, wie wohl geglaubt worden ist, sondern im Gartensaal, welcher zu ebener Erde im Hofe des Hotels belegen ist. Gleich nach obiger Vertheilung der Truppen kommt oben von der Promenade herunter eine starke Wachtabtheilung der Communalgarde marschirt, wahrscheinlich um freiwillig ihre Dienste anzubieten. Kam sie nur einige Minuten später, so marschirte sie gerade in die Schüsse hinein. Ein Offizier der Schützen eilt ihr einige Schritte entgegen, und sagt dem Zugführer, man bedürfe seiner Truppe nicht. Ein kurzes Zwiegespräch folgt, welches der Offizier damit endigt: der Zugführer solle nur seine Leute rasch zur Seite treten lassen, sie stünden in der Schußlinie. Der höhere Offizier mit rothem Kragen ruft einem jungen Manne, wie es geschienen seiner Bekanntschaft, der über den Platz herüber kommen will, zu: er möge fortgehen, es werde geschossen. Dies, sagt jener Zuschauer am Kurprinzen, sei für ihn in solcher Nähe die einzige Kunde gewesen, daß man jetzt noch schießen wolle. Er habe natürlich vorausgesetzt, daß es auf blindes Schießen abgesehen sei, und von weiterer Verwarnung gegen die Zuschauer drüben, von Ankündigung des bevorstehenden Feuerns habe er nichts gehört. Auch hört er kein Commando, sondern nur das Hornsignal, und nach Verlauf etwa einer Minute das Schießen. Und zwar in folgender Ordnung: die ihm zunächst stehende Abtheilung mit dem Rücken nach dem Hotel habe mehr ein Peletonfeuer gegeben als jede der andern Abtheilungen, jedoch auch dies habe nicht wie eine Gesammtdecharge geknallt. Zunächst sei das Feuern der schräg aufgestellten Abtheilung links gefolgt, und dies sei wie Rottenfeuer gewesen. Zuletzt habe er ein eben solches Feuern von oben rechts her, vom Eingange des Fahrwegs in die Promenade gehört. Darauf seien heftige Ausbrüche der Entrüstung gefolgt Seitens der untenstehenden Communalgardenwache, und er habe aus dem Stimmengewirr die Antwort des obigen höhern Officiers vernommen: Sie sind exaltirt! Zwei Chargirte berichteten nun ihrerseits, wie es oben am Eingange des Fahrwegs in die Promenade hergegangen sei bei der rechten Abtheilung, welcher sie zufällig bis zu körperlicher Berührung nahe gekommen, als sie sich an verschiedenen Punkten auf das Feuern von unten nach dem Freien hinaus hätten retten wolwollen. Die Soldaten seien hier lautlos erschienen, der Officier habe einen von ihnen mit dem Bemerken zurückgeschoben: es werde geschossen, und es sei darauf ohne weitere Aufstellung, Anordnung, Verwarnung oder Ankündigung von den einzelnen Soldaten nach der fliehenden dichten Menge gefeuert worden.“**)

Frankfurt, 2. Sept. Aus guter Quelle wird jetzt versichert, daß der berühmte Staatsmann, so huldreich er auch den Limburger Diözesanbischof auf Schloß Johannisberg empfing, ja selbst bei seiner neulichen Anwesenheit in unserer Stadt dem Senior des Kirchenvorstandes der katholischen Gemeinde eine Audienz ertheilte, sich nicht vermüssigt gefunden, seinerseits irgend eine Vermittelung in der Ausweisungsangelegenheit des Kaplan Roos eintreten zu lassen. Dieselbe wird daher jedenfalls an den Bundestag gelangen, der dabei zunächst die staats- oder vielmehr kirchenrechtliche Frage zu entscheiden haben wird: ob der Vorfall in das Gebiet der dem Senate zustehenden **jura circa sacra** oder vielmehr in das der **jura in sacra** gehört, die nicht mit in dessen Kompetenz begriffen sind. Die Beschwerdeführer behaupten das Letztere und wollen nun von diesem Prinzip ausgehend, ihren Antrag dahin stellen: daß der ausgewiesene Kaplan Roos als fortwährend im Amte stehend zu betrachten und daher auch zu besolden sei; daß jedoch für seine geistlichen Amtsverrichtungen, weil Geschehenes nicht rückgängig zu machen, ein Vikar vom Diözesanbischof ernannt werde, dessen Besoldung der Staat zu übernehmen habe. Dieser Beschwerde desto größern Nachdruck zu geben, sind dermalen bei der katholischen Gemeinde Unterzeichnungslisten für eine an den Vorstand zu richtende Aufforderung, ihre gekränkten Rechte nicht ungewahrt zu lassen, in Umlauf gesetzt, was zur Motivirung des obigen Schrittes mit Hinsicht auf eine diesseitige Verfassungsbestimmung um so nöthiger erscheint, als hiernach für analoge Fälle eine Mehrheit von $^2/_3$ der Gemeindeglieder darüber einverstanden sein muß. — Indeß wird, wie es heißt, die deutsche Bundesversammlung noch vor Ablauf dieses Monats ihre Ferienzeit antreten und somit die Sache wohl sobald noch nicht zum Austrag kommen. (Bremer Z.)

Man schreibt von Berlin aus in öffentlichen Blättern: „Von Prutz wird nächstens ein Werk erscheinen, welches die Presse mit Freude nicht nur willkommen heißen muß, sondern auch wird; es führt den Titel: „Geschichte des deutschen Journalismus.“ *) Es ist, wie Prutz ganz vortrefflich auseinandergesetzt hat, ein ganz neues Gebiet der Literaturgeschichte, das wir mit diesem Stoffe betreten. Auch wird Prutz jetzt nur die äußern Umrisse des Journalismus geben, weil er ihn vollständig darstellen wird; es tritt aber in dieser Arbeit uns schon die Bedeutung dieses Stoffes in ihrer vollen Gewichtigkeit entgegen. Deutschland, sagt er, ist die eigentliche Heimath der Zeitungen, und die älteste europäische Zeitung ist die Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung. Die erste Zeitung gab der Buchdrucker Emmel in Frankfurt im Jahr 1615 heraus und weder die Franzosen noch die Italiener können beweisen, was sie sich bisher gerühmt, daß sie die ersten Zeitungen gehabt haben. Die älteste Flugschrift, welche Prutz zu Gesicht bekam, ist vom Jahre 1493. An Frankfurt a. M. schloß sich mit Herausgabe von Zeitungen bald an, Leipzig, Fulda, Breslau, Hildesheim, Nürnberg, Regensburg, Hanau und Hamburg. Die Zeitungen hatten übrigens sehr früh mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Berlin hat eine regelmäßige Zeitung erst im Jahre 1655 erhalten. Sie wurde von dem Buchdrucker Runge herausgegeben und erschien einmal wöchentlich, nach 17jähriger Dauer wurden diese „Avisen“ aber aus politischen Ursachen unterdrückt und erst unter Friedrich I. wieder erlaubt, aber 1706 wieder verboten. Ein zweites Privilegium, das ein gewisser Lorenz erhielt, wurde auch wieder von Friedrich Wilhelm I. gewonnen, dann erhielt Rüdiger aber dasselbe und dieser stiftete die Zeitung, welche jetzt noch unter dem Namen der Vossischen besteht. — Mit welchem Eifer Friedrich der Große bei seinem Regierungsantritt sich des Zeitungswesens annahm, ist bekannt. Schon den zweiten Tag nach seiner Thronbesteigung schickte er zu Formey und ließ ihm sagen, er möge eine literarisch-politische Zeitschrift in französischer Sprache herausgeben, er selbst werde daran mitarbeiten. So erschien das „**Journal de Berlin ou nouvelles politiques et literaires**“ bei Haude, es konnte sich indessen nicht halten. Darauf erhielt Haude die Konzession zu den „Berlinischen Nachrichten“, bei deren Entstehung Friedrich den bekannten Ausspruch that, „daß Gazetten, wenn sie interessant sein sollten, nicht genirt werden müssen.“ Er befreite sie daher auch ganz von der Censur und schrieb Anfangs selbst daran mit, nachher ließ er indessen wieder Beschränkungen eintreten. Seine Freiheitsbegeisterung hielt nicht Stich und 1771 sprach er sich in einem Briefe an d'Alembert über Preßheit und Spottschriften dahin aus, „daß, so weit er die Menschen kennen gelernt habe, abhaltende Zwangsmittel nöthig seien, damit die Freiheit nicht gemißbraucht werde.“ Hätte Friedrich nur sein Volk kennen gelernt, er würde, zu einer bessern Einsicht gekommen sein. Indessen muß man es ihm dennoch nachsagen, daß die Censur unter ihm so milde war, daß sie kaum gespürt wurde. Damals wurden nur solche Männer zu Censoren ernannt, die auf dem Höhepunkte der Zeit standen und die sich entwickelnde Bildung daher auch nicht hemmten. Die unter Friedrich d. Gr. erschienenen Zeitschriften sind die freiesten in der ganzen Journalistik des 18. Jahrhunderts. Um die Leichtgläubigkeit des Zeitungspublikums zu verspotten, ließ Friedrich bekanntlich einmal in die Berliner Zeitungen die ganz erfundene Nachricht einrücken, daß am 27. Februar 1767 zu Potsdam ein so furchtbares Hagelwetter ausgebrochen sei, daß Thiere und Menschen davon erschlagen worden seien. Der Puff gelang. Der Artikel ging durch alle Zeitungen und der Professor Titus in Wittenberg schrieb einen Commentar darüber, während die Reklamationen der Potsdamer zurückgewiesen wurden. — Einen bessern Zeitungswitz hatte Friedrich Wilhelm I. gemacht. Diesen neckten die holländischen Zeitungen fortwährend wegen seiner Bausucht und seines militärischen Pedantismus. Einmal schrieben sie nun, es sei in Potsdam ein Flügelmann der großen Grenadiergarde gestorben, bei dessen Section man zwei große Magen, aber kein Herz gefunden habe. Darauf ließ der König dem Zeitungsschreiber die Nachricht zugehen, das sei ganz richtig, zur Vervollständigung sei jedoch hinzuzufügen, daß der Verstorbene ein — Holländer gewesen sei. — Friedrich Wilhelm I. hielt sich in seinem Tabakskollegium französische, holländische und deutsche Zeitungen, namentlich die „Hamburger“, „Frankfurter“, „Breslauer“, „Leipziger“ und Wiener.“ — Die wichtigsten Zeitungen des 17. und 18. Jahrhunderts waren die „Leipziger Zeitung“ und der „Hamburger Correspondent.“ Der Letztere, der als solcher seit 1731 besteht, ist zu seiner Zeit bis zum Jahre 1806 das weitverbreitetste deutsche Blatt gewesen. Er soll bis dahin 30,000 Abonnenten gehabt haben. — Die politischen Zeitungen konnten sich indessen nur in dem Maße entwickeln, als die übrige literarische Bildung fortschritt, und die eigentlichen literarischen Journale sind daher für die Geschichte der Journalistik nicht minder wichtig. — Dies wird so den ersten Band bilden. Der zweite Band wird die Entstehung der moralischen Wochenschriften, so wie die Epoche der Berliner Literaturbriefe und die darauf folgende Periode der Stürmer und Dränger bis auf Göthe enthalten, und der dritte Band soll dann die Zeit der französischen Revolution bis auf die Gegenwart behandeln. — Gelingt es Prutz, woran bei seinem Eifer für die Sache und seinem Fleiße wohl kaum zu zweifeln ist, das Werk in derselben Weise, wie in dem ersten Bande zu Ende zu führen, so wird dasselbe eine Zierde unserer Literaturgeschichte und dann auch unserer Literatur werden. Es ist mit solcher Wärme für die Sache geschrieben, daß auch bei dem Leser das regste Interesse für dieselbe entsteht. Möge Prutz daher auch die Theilnahme von Seiten des Publikums und auch die Unterstützung zu Theil werden, deren er für dieses wichtige Werk bedarf, und mögen, wenn es dann vollendet vor uns liegt, dann vor allen Dingen die Zeitungen und Zeitschriften auf ihre Geschichte zurückblicken und sich aus dieser zu vergegenwärtigen suchen, ob sie der Aufgabe ihrer Zeit genügt haben oder nicht.“

Stuttgart, 5. Septbr. Die Gerüchte, die über einen angeblichen Mordversuch auf Se. Maj. unsern allverehrten König, welcher in Meran durch fanatische Katholiken stattgefunden haben solle, umgehen, bestätigen sich nicht, und es beruht dies ohne Zweifel auf der Erfindung eines müßigen Kopfes (für welche auch wir jene Nachricht hielten.) — Die Bewilligung der St. Leonhardskirche an die Deutsch-Katholiken während Ronges Anwesenheit ist von dem Stiftungsrath mit Stimmenmehrheit und nach dreistündiger Berathung beschlossen worden und zwar unter Aussprechung des Wunsches, daß in den Reden nichts, das gemeinsame Bewußtsein aller christlichen Confessionen Verletzendes gesprochen werde. (Karlsr. Z.)

Braunschweig, 8. Septbr. Während der Versammlung der Lichtfreunde auf der Asseburg soll in Hannover ein förmlicher Sicherheitscordon an der Grenze aufgestellt gewesen sein. Auf die hierher gelangten Vorstellungen, daß Braunschweig den Lichtfreunden keine Stätte geben möge, soll erwidert worden sein, daß dergleichen Zumuthungen von Braunschweig nicht gemacht und auch nicht angenommen werden könnten. (H. C.)

Kiel, 4. Sept. Die Unterhandlungen wegen des Sundzolles zwischen Preußen und Dänemark sind noch nicht abgebrochen, vielmehr wird es für wahrscheinlich gehalten, daß sie noch zum Ziele führen werden, weil dem Vernehmen nach die Reise des Dänischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Reventlow-Criminil, damit in Verbindung steht. Nach Beendigung der Sundzollverhandlungen wird die erledigte Stelle eines dänischen Gesandten am preußischen Hofe wieder besetzt werden.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, Ende August. Auf Empfehlung des öffentlichen Erziehungsrathes ist jetzt die vom Kaiser bestätigte Verordnung für Gymnasien, Kreis- und Elementarschulen des Warschauer Lehrbezirks erschienen. Sie enthält die Bedingungen für Aufnahme der Schüler in den erwähnten Instituten, stellt die Pflichten auf, die sie zu erfüllen haben, führt die in diesen Anstalten vorgetragenen Lehrgegenstände an u. s. w. Den Hauptinhalt bildet der disciplinäre Theil, welcher nach Paragraphen, in der Weise eines militärischen Strafcodex mit äußerster Strenge und unter Androhung von entehrenden Strafen eine Schulzucht einschärft, die vielleicht nur in den Lehranstalten der Jesuiten ihres Gleichen finden dürfte. Nirgends ist eine Anforderung an einen freien Gehorsam gemacht, welcher auf der Einsicht des Schülers und auf seiner Achtung oder seiner Liebe zu seinen Vorstehern beruht, und wie wenig man den Keim des Ehrgefühls in den Gemüthern der Jugend zu wecken bemüht ist, giebt sich unverholen kund in dem streng durchgeführten System der blinden Unterwerfung unter die Obern, so wie in Aufzählung der schimpflichen Strafarten, welche für die kleinste Uebertretung erfolgen. Doch auch Belohnungen werden versprochen, namentlich für Fortschritte in der russischen Sprache und in der Geschichte Rußlands, sowie für getreues Aufmerken und pflichtgehorsame Berichterstattung der höhern Orts mißfälligen Reden und Thaten der Mitschüler und Lehrer. Vor längerer Zeit gab ein polnischer Gelehrter eine kleine Schrift heraus, in welcher er der Schulbehörde seine Ansichten über die Schuldisciplin vorlegte, die Nothwendigkeit der körperlichen Züchtigung den Eltern und besonders den Lehrern dringend ans Herz legte, und sehr gründliche Vorschläge zu einer neuen Organisation der Strafen machte. Unter anderm gab er das nöthige Längemaß und den Durchmesser der Ruthen an, die er für die Hauptthebel einer guten Erziehung hielt, bestimmte die Dauer der Zeit, während welcher sie, um eine größere Schwingsamkeit zu erlangen, im Wasser liegen müssen, berechnete genau die Menge der Ruthenstreiche nach der Größe des Vergehens u. s. w. Man hielt das Schriftchen anfangs für eine Satire und wunderte sich über die Kühnheit des Verfassers und noch mehr über die Beschränktheit der Censur, welche einer so offenbaren Persiflage die Druckerlaubniß gab. Man ward indeß seinen Irrthum gewahr, als der gelehrte Panegyriker der Prügel kurz darauf zum Rektor des Lyceums in Warschau ernannt und

**) Die Gründe des Erkenntnisses lauten: „Die zum Druck verstatteten Stellen enthalten die Mittheilung bereits vielfach veröffentlichter angeblicher Thatsachen, und verstoßen dabei gegen keine Vorschrift der Censur-Instruktion vom 31. Januar 1843. Dagegen wird in den von der Druckerlaubniß ausgeschlossenen Stellen das Verfahren der königl. Sächsischen Behörden, insbesondere des Militärs in gehässiger Weise verdächtigt. Rücksichtlich dieser war daher die Beschwerde auf den Grund des Artikel IV der gedachten Censur-Instruktion zurückzuweisen, und mußte mithin überall, wie geschehen, erkannt werden.

*) Der erste Band dieses Werkes ist bereits erschienen.
Red.

ihm volle Gelegenheit ward, die Richtigkeit seiner Theorie an der armen Schuljugend praktisch zu erproben. Doch dauerte seine Wirksamkeit nicht lange; er wurde durch einen Russen, den Rektor Filipow, ersetzt, welcher die von der Regierung approbirten Ideen des loyalen Polen ausführen sollte. Dieser selbst erhielt indeß zum Zeichen der Zufriedenheit die volle Pension als Entschädigung, nebst der Erlaubniß, eine Geschichte des Kaisers Napoleon, die er schon längst begonnen hatte, herauszugeben, was bisher Niemanden gestattet worden war. Es wurden ihm sogar die Archive geöffnet und die Bekanntmachung derjenigen Urkunden gestattet, welche er für seinen Zweck geeignet hielt, da man von seiner Loyalität keinen Mißbrauch befürchtete. (Bremer Z.)

Großbritannien.

London, 5. Septbr. Die „Morning-Chronicle“ enthält einen leitenden Artikel, in welchem es heißt: „Die deutschen Tagesblätter zersetzen, kritisiren und drukken die Bemerkungen und Berichte der englischen Zeitungen über die Reise der Königin ab und zeigen eine beträchtliche Portion derjenigen Empfänglichkeit, welche einem jungen, oder vielmehr einem in dem Genusse einer freien politischen Presse jungen Lande so natürlich ist. Blücher's Anspruch, die Schlacht bei Waterloo mehr als zur Hälfte gewonnen zu haben, wird mit großer Lebhaftigkeit aufgetischt. Die von den Zeitungen unseres auswärtigen Amts gehegten Hoffnungen, daß die Anwesenheit Ihrer Majestät die anti-englischen Gesinnungen, welche die süddeutschen Fürsten hinsichtlich des Handels hegen, mildern dürfte, werden hervorgekehrt mit dem höhnischen Commentar begleitet: „„Sehet nur, wie diese Engländer, selbst wenn sie anscheinend an Vergnügen denken, immer das Geschäft im Auge haben.““ Die Hoffnungen und den Hohn hätte man beiderseits sparen können, denn außer dem Großherzog von Baden, welcher in Coburg war, ist keiner der süddeutschen Fürsten in den Zauberbereich unserer Königin oder Lord Aberdeen's gekommen. Englische Kritik deutscher Gasthöfe und deutscher Pfeifen wurden als Proben unserer tiefen Malice gegeben, und englische Ansichten über die religiösen Zwistigkeiten für falsch ausgegeben, besonders das Mißverständniß, worauf die Lichtfreunde und Ronge's Jünger für gleichbedeutend genommen wurden. Wir gedenken der spaßhaften Wirkung, welche in Deutschland und Frankreich durch den Besuch Ihrer Majestät und des Prinzen Albert bei des Letztern früheren Lehrern in Bonn hervorgebracht wurde. Eben so muß die Beethoven und der Kunst, deren Zierden eine er gewesen, dargebrachte Huldigung herhalten. Aber es giebt eine Klasse Deutscher, welchen man bei diesen Festlichkeiten und Ceremonien nicht nur nicht schmeichelte, sondern vermied und vernachlässigte. Lebende Männer der Wissenschaft sind wahrlich gegenwärtig in Deutschland sehr in Ungnade, sie werden als unhöfliche Politiker, schädliche Philosophen und Dichter von gefährlichem Witz gefürchtet, nach dem Tode werden sie erst mächtig. Die Hügel und Wälder der sächsischen Herzogthümer, wohin Ihre Majestät kam, bilden mit ihren kleinen Hauptstädten den klassischen Boden der deutschen Literatur. Nahe bei Gotha liegt Weimar, der Aufenthalt Schiller's, Göthe's, Herder's, Wieland's. Coburg selbst, Bayreuth und „Fichtelberg“ sind, wenigstens in deutschen Augen, durch Jean Paul's Wohnort geweiht; doch nirgends hörten wir von einem, diesen Heroen gemachten Besuch, noch von der ihren Manen gezollten Achtung. Ein besseres Reisehandbuch, als das kürzlich erschienene „Leben Jean Paul Richter's“, konnte nicht in fürstliche Hände gegeben werden. … Da ist nicht ein Fürst oder eine Fürstin der damaligen Zeit, deren Namen und Holdseligkeit nicht in die Dankbarkeit und Liebe der großen Schriftsteller ihrer Zeit verflochten wäre. … Die Herzogin Amalia von Sachsen-Weimar, deren Umgang und Wohlgeneigtheit die Schiller und Richter begeisterte und ermuthigte, der Herzog „Amel“ von Gotha, der Herzog von Meiningen, die vier Töchter des Herzogs von Mecklenburg, denen der „Titan“ zugeeignet ist — in der That, alle herzogl. Familien und deren Angehörige in dieser Gegend sind mit den großen literarischen Namen jener Länder identifizirt, oder durch sie unsterblich geworden.“ — Nachdem so über deutsche Verhältnisse geurtheilt, heißt es, daß der Krieg und die Reaction gegen die durch die französische Revolution erzeugten Ideen ohne Zweifel auch Aenderungen zu Wege gebracht hätten; die Morning-Chronicle hofft indeß, daß der englische Hof diese klassischen Orte nicht verlassen werde, ohne den Todten einen Theil der Huldigungen darzubringen, welchen die vorangegangenen Fürsten den lebenden Großgeistern auf so königliche Weise abgestattet. Dann wird darauf hingewiesen, welche Aufgabe Preußen hinsichtlich der Pflege der Wissenschaft habe, und gleich darauf heißt es: „Zwei berühmte süddeutsche Professoren (!) Welcker (!) und Itzstein befanden sich kürzlich in Berlin; obgleich sie badische Abgeordnete waren, verwies sie der Polizeiminister aus dem Königreich. Es war ein falscher und vielfach getadelter Schritt; es erfolgte ein Ministerwechsel.“ Weiterhin ist von den Besprechungen mit dem Fürsten von Metternich, über die Regelung der christkatholischen Angelegenheit, welche mehr zu fürchten als zu hoffen haben soll, die Rede.“ Zum Schluß heißt es: „Eines dieser Symptome ist das neue Privilegium und die Gunstbezeugung, welche den Lutheranern durch eine Verordnung der preußischen Regierung gewährt worden. Der König hat bisher auf die Vereinigung der calvinistischen und lutherischen Kirche, auf welcher die preußische Kirche beruht, bestanden und alle von der Union abweichenden lutherischen Gemeinden wurden bis jetzt streng behandelt! Hinsichtlich ihrer hat indeß nunmehr ein Wechsel in der Politik stattgefunden, und lutherische Gemeinden werden nicht nur geduldet, sondern auch gesetzlich anerkannt. Von Einigen wird dies als ein der gemischten preußischen Kirche beigebrachter erster Stoß, von Andern als eine Handlung der Politik angesehen, um Seitens der Regierung die dissentirenden Lutheraner zu versöhnen und die Fortschritte der neuen, von Katholiken auf Lutherische sich erstrekkenden Reformation zu verhüten.“

Frankreich.

**** Paris,** 6. Septbr. Hinsichtlich der Reise der Königin Victoria versichern unsere Zeitungen, daß die Königin am 7. oder 8. in Eu eintreffen werde. „Gal. Messenger,“ der Vertreter Englands will zwar nicht recht daran glauben, wagt aber auch die Nachricht nicht geradezu für ungegründet zu erklären und es wird also abgewartet werden müssen, was geschieht. Wahrscheinlich ist es allerdings, daß die Königin nach Eu kommt. — Aus Afrika meldet man, daß der General Lamoricière in Algier eingetroffen ist und der General Bugeaud nun in den nächsten Tagen abreisen wollte. Aus Algier selbst werden Sie wohl bald deutsche Originalberichte erhalten, da die preußische Kriegskorvette Amazone am 26. Aug. dort eingetroffen ist. Wie man erwarten konnte, ist sie und die Mannschaft höchst ehrenvoll empfangen worden. In Tanger ist das dänische Kriegsschiff Oernen erschienen und hat die Geldsumme überbracht, welche Dänemark an den Sultan als Entschädigung für das Aufgeben des Tributs zahlt, von dort wird das Schiff nach der Küste von Guinea abgehen. Die neusten Schreiben aus Algier berichten auch wieder über neue Kriegsereignisse. Der Oberst Reveu ist von seinem Kriegszuge gegen die Beni Zug-Zug heimgekehrt, nachdem er als Strafe von denselben 10,000 Budschus und 10 Pferde eingefordert. Bei Budschia hatte ein benachbarter Stamm sich beikommen lassen, die französischen Heerden anzufallen, er hat schwer dafür büßen müssen. Ernstlich ist es aber bei Dschidschalli hergegangen. Die Kabylen hatten erfahren, daß die Besatzung sehr klein sei und auch diese noch großentheils krank darnieder liege. Sie machten, 1500 Mann stark, einen hartnäckigen Angriff, indeß die Garnison benahm sich wahrhaft heldenmüthig, die Kranken in den Hospitälern griffen zu den Waffen und nach einem Gefecht, das von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr dauerte, schlugen sie die Kabylen nicht nur vollständig zurück, sondern verfolgten sie auch in die Berge. Mehrere Algierische Blätter beschäftigen sich heute mit dem afrikanischen Kriege und stellen ihn mit dem im Kaukasus zusammen. Der Moniteur algeriën sagt, daß man hier wie dort nicht sowohl die Menschen als das Terrain und die ganz fremdartige Natur zu besiegen habe. Der mächtige Kaiser von Rußland mühe sich bereits seit 15 Jahren vergebens ab, die Tscherkessen zu überwältigen, obwohl die Ganze Bevölkerung des Kaukasus nur $1\frac{1}{2}$ Million betragen solle. Ebenso gehe es in Afrika. Algier habe vielleicht nur $2\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner, aber der sechste Mann von diesen sei ein Krieger und man habe nicht allein gegen die 400,000 Mann, sondern auch gegen das gebirgige Terrain, gegen die fremdartige Natur zu kämpfen. Unzählige Hindernisse treten den Expeditionen entgegen, die Hitze, der Wassermangel, der Mangel an Landstraßen, die Leichtigkeit, mit welcher die Araber ihre Wohnungen bewegen können ꝛc. — Unsere widerspenstigen Arbeiter haben sich wieder um eine Abtheilung vermehrt. Auch die Lederzurichter verlangen ein höheres Lohn und haben einstweilen die Arbeit niedergelegt.

Belgien.

Brüssel, 6. Septbr. Ein k. Beschluß vom gestrigen Tage im **Moniteur belge** bestimmt denn auch wirklich die zollfreie Einfuhr von allen Sorten Getreide, und das Verbot der Ausfuhr von Buchweizen und Kartoffeln. — Aus verschiedenen Theilen des Landes hört man, daß auch andere Gemüse-Arten, wie die Bohnen mißrathen seien. Der **Courier d'Anvers** erzählt, daß an vielen Orten die Bohnen krank seien und sich nicht hielten; — nur die Kohlarten und Zwiebeln seien völlig gesund.

Schweiz.

Bern, 5. Septbr. In den Jesuiten-Cantonen ist fortwährend große Thätigkeit im Militärwesen bemerkbar. Die Offiziere erhalten Instruktionscurse vornehmlich im Artillerie-Dienst. Am 24. August waren bei 50 Offizieren aus Unterwalden, Schwyz, Uri und Luzern versammelt. Der kleine und arme Canton Uri wendet auf seine Bewaffnung die Summe von 40,000 Francs.

Luzern, 4. Septbr. Gestern wurde der Prozeß über das Attentat vom 8. Dezbr. wieder aufgenommen. Seit vier Monaten ruhte derselbe und alle diejenigen Betheiligten, die bei dem spätern Freischaarenzuge vom 31. März nicht wieder mitgehalten hatten, waren in Freiheit gesetzt. Auf einmal begann nun gestern die Untersuchung wieder. Der erste Vorbeschiedene, ein Sekretär Häfliger, wurde sofort verhaftet. Da die übrigen gleiches Loos befürchten, so beginnt das Flüchten wieder. — Wegen der Tödtung Leu's befinden sich mehrere Individuen in Untersuchung und Verhaft. — Heute ist das ganze Landjägerkorps, das neu organisirt wurde, beeidigt worden.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 12. Septbr. Wir können ohne allen Anstand die gestrige Plenarversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe eine der interessantesten nennen, und zwar sowohl in Bezug auf die Lebhaftigkeit und Gründlichkeit der Debatten, als auf die Gegenstände, die zum Vortrage kamen. Zuerst kam die Frage zur Sprache, ob landwirthschaftliche Lehranstalten, worin der gebildete junge Mann die Handgriffe und das Handwerkmäßige der praktischen Landwirthschaft sich aneignen kann, ein Bedürfniß seien. Sie ward nach mehrerem **pro und contra** dahin beantwortet, daß sie sich nicht unbedingt bejahen lasse. Was dafür und dagegen gesagt wurde, das können wir hier, da es zu speziell nur den Landwirth betrifft, nicht ausführlich mittheilen, und wollen nur anführen, daß der Mangel an Anstalten und Plätzen, wo junge Leute aus den gebildeten Klassen, welche sich der Landwirthschaft widmen wollen, untergebracht werden können, aufs Neue zur Sprache kam. Alsdann ward die Frage diskutirt: wie weit die Berechtigung des Staates in Beaufsichtigung der Benutzung und Bewirthschaftung der Privatforsten gehe. Hierüber entspann sich eine lebhafte Debatte. Frhr. v. Clossen aus Bayern stellte unbedingt eine solche Beaufsichtigung als nothwendig und als Pflicht des Staates auf. Ihn widerlegte siegreich der Oberforstmeister v. Pannewitz, indem er nur bedingt eine solche Beaufsichtigung zugab, und zwar alsdann, wenn durch Abtreibung und Nichtwiederanbau von Wäldern dem Ganzen ein augenscheinlicher und erheblicher Schaden zugefügt wird, wie dies z. B. überall der Fall ist, wo man die Berge, die Meeresküste, die Sanddünen und die Flußufer vom Walde entblößt. Diesem ward von einem nachfolgenden Redner völlig beigestimmt, welcher das Thema noch weiter und zwar mit großer Klarheit ausführte. Allgemein, mit sehr wenig Ausnahme, trat man dieser Ansicht bei, und es sprach sich vornehmlich hier die Abneigung aus, welche man gegen alle und jede Beschränkung des Privateigenthums hegt. Glänzende Rednergaben mit Scharfsinn und Klarheit des Verstandes legten sich bei dieser Debatte vielfach zu Tage. — Nebstdem hier Mitgetheilten, ward der Stadt Breslau, welche ihren Gästen große Aufmerksamkeit beweist und viele Anstalten trifft, ihnen eine bleibende Erinnerung an die Tage ihres hiesigen Aufenthaltes zu bewahren, ein rauschendes Lebehoch gebracht. — Daß die Land- und Forstwirthe ihre Zeit hier nicht müßig zubringen, das beweisen sie durch das viele, und zum großen Theile sehr gründlich Verhandelte, was bereits vorgekommen. E.

§§ Die neunte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau.

III.

Die fünfte Nummer unserer dritten Zeitung, des Tageblattes nämlich, enthält zuvörderst das Verzeichniß der von Souverainen, Regierungsbehörden, Gesellschaften und Vereinen abgesendeten Deputirten. Der land- und forstwirtschaftliche Verband besitzt also eine repräsentative Verfassung und ist ein deutscher Reichstag, auf welchem aber nicht das Wohl der Menschen, sondern das des Feldes und seiner Erzeugnisse berathen wird. Wir finden Abgeordnete aus Baiern, Dänemark, Hannover, Mecklenburg, Oesterreich, Preußen, Sachsen und Würtemberg. Die Sitzung des 11. September wurde mit einigen speciellen Mittheilungen eröffnet. Zuvörderst communicirte der Vorsitzer, daß die Stadt Breslau zum Andenken an die neunte Versammlung der deutschen Forst- und Landwirthe eine Medaille habe prägen lassen, von welcher jedes Mitglied ein Exemplar erhalten solle; ferner, daß die Stadt Breslau die Gäste zu einem Festessen in Scheitnig eingeladen habe. Die Versammlung beschloß, für diese Aufmerksamkeit zu danken, worauf sie in das von dem Vorsitzer ausgebrachte Hoch auf Breslau freudig einstimmte. Weiter wurden die Namen derjenigen proklamirt, die von einzelnen schlesischen Grundbesitzern zu bestimmten Tagen auf die Güter der letzteren eingeladen waren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 214 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13 September 1845.

(Fortsetzung.)

Wer aufmerksam war, konnte aus einzelnen Nomenclaturen ein Prinzip heraushören. Einladungen ergingen überhaupt von Fürst Hatzfeld, Burghauß, Renard, Zedlitz, Schönermark und Tschammer. Ferner wurden für den 13. Septbr. Excursionen nach Lissa und Ohlau angesagt. Am ersteren Orte sollte die Construction und Gebrauchsweise mehrerer neuen Ackergeräthschaften vorgezeigt, an letzterem aber das große Mühlenetablissement beaugenscheinigt werden. Hierauf folgte wieder die Erörterung allgemeiner Fragen. Ich begab mich indeß in das Souterrain, um in dem frühern Fechtsaale die Vließausstellung zu besichtigen. Man braucht eben kein Mann des Faches zu sein, um die außerordentliche Cultur dieses Zweiges der Landwirthschaft zu bewundern.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 11. September.

(Gratification.) Der Magistrat stellt den Antrag, den 33 Inquilinen des Dienstboten-Hospitals am 25sten Stiftungstage der Anstalt (am 13. Oktober) eine besondere Gratification von 1 Thlr. für jeden Inquilinen und 3 Thlr. für den Schaffner, geben zu wollen. Die Versammlung gab, da die Hospital-Direktion erklärt hatte, daß die Mittel der Anstalt diese Ausgabe zuließen, ihre Genehmigung.

(Abtretung von Grundeigenthum.) Es wurde von Seiten des Magistrats die Mittheilung gemacht, daß der Herr Stadtrath Bülow gesonnen sei, von seinem Grundstücke am Stadtgraben 2150 Quadrat-Fuß zur Verbreiterung der genannten Straße von der Vorwerksstraße bis zur Bahnhofsstraße gegen Pflasterung derselben, abzutreten. Die Versammlung nahm bereitwillig dies Anerbieten an und bewilligte die zur Pflasterung nöthige Summe von 650 Thlr.

(Bibliothek zu St. Bernhardin.) Zur baulichen Instandsetzung der Bernhardin-Bibliothek beantragte der Magistrat eine Summe von 800 Thlr. Die Versammlung gab hierzu ihre Bewilligung. Aufrichtig thut es uns leid um diese schöne Summe, denn das Lokal bleibt nach wie vor wenig geeignet zur Aufstellung einer Bibliothek, die doch immer lichte, große Räume in Anspruch nimmt. Eben so verhält es sich mit der Redigerschen Bibliothek, die wohl an 35,000 Bände zählt. Daß die Stadt noch kein Lokal gebaut hat, in welchem sowohl alle städtischen Bibliotheken vereinigt und dann von jedermann gut benutzt, als auch die Gemäldesammlungen der Stadt, die Münzensammlungen ꝛc., aufgehoben werden können, gereicht der Stadt eben nicht sehr zum Ruhme. Würde z. B. das Leinwandhaus niedergerissen und hier dem aufzustellenden Friedrichs-Denkmal gegenüber ein neues Gebäude aufgeführt, das nicht blos die Zinsen des Leinwandhauses (2000 Thlr.) durch Souterrain-Lokale und Gewölbevermiethungen decken, sondern auch durch den 2ten und 3ten Stock reiche Miethen bringen dürfte, so könnte der 1ste Stock, der eine Länge von 130 Fuß hat, oder, wenn man die ganze Elisabeth-Straße frei läßt, zwei Räume von 46 Fuß und 48 Fuß Länge, ohne Seitenfront nach dem Fischmarkt, zur Aufstellung der Bibliotheken dienen, auch nach Umständen ein Theil des zweiten Stockwerks mit benutzt, der andere Theil des zweiten Stockwerkes zum Sitzungssaal der Stadtverordneten eingerichtet werden. Doch das sind pia desideria.

(Friedrichs-Denkmal.) Der Verein für das Friedrichs-Denkmal hatte sich verpflichtet, die große Waage, an deren Stelle das Friedrichsdenkmal errichtet werden soll, auf eigene Kosten zu translociren. Der Magistrat macht nun die Anzeige, daß das Denkmal bis zur Grundsteinlegung vollendet, die Translocirung der alten Waage nach dem nördlichen Ende des Ringes aber nicht ausführbar sei, weil die seit 1571 auf dem Ringe stehende Waage sich nicht wieder zusammensetzen lassen würde. Es müsse daher eine neue Waage erbaut und zu diesem Zwecke zwei Pläne angefertigt werden. Der eine zeigt nun die Waage von Eisen in Form eines Thors und würde über 4000 Thlr. kosten; der andere Plan zeigt ein hölzernes Gebäude, welches nur 1800 Thlr. kosten könne. Zu diesen Kosten wolle der Verein für das Friedrichs-Denkmal statt der Translocirungssumme nur 1000 Thlr. hergeben, weil eine größere Summe aufzuwenden die vorhandenen Mittel verböten. In der Debatte, welche sich entwickelte, wurde darauf hingewiesen, daß die Aufstellung der Waage am Ende des Ringes ganz unpassend sei, da hier jede Symmetrie verloren gehe. Es wurde zwar der Vorschlag gemacht, daß man höheren Orts darauf antragen könne, die Hauptwache vom Ringe nach dem Schlosse zu verlegen und hier mit Benutzung des freiwerdenden Fischmarktes die Waage zu errichten, doch fiel der Vorschlag, da man keine Hoffnung sah, diesen Wunsch realisiren zu können. Ein anderer Vorschlag, die Waage vor das Nikolai-Thor zu verlegen, fand mehr Anklang, indem besonders darauf hingewiesen wurde, daß zur Wollmarktszeit diese Waage durch Hilfswaagen ersetzt werden könnte, für die anderen Zeiten aber ein großer Raum in der Vorstadt einen größern Vortheil biete, weil dort die großen Wagen bequem auf- und abladen, oder mit sammt den Waaren sogleich gewogen werden könnten. Ehe die Angelegenheit zur Abstimmung kam, wurde von mehreren Mitgliedern der Vorschlag gemacht, die Sache lieber noch 8 Tage ruhen zu lassen, als zu rasch und unvorbereitet einen Entschluß zu fassen, besonders da die magistratualischen Akten über das Abkommen mit dem Verein nicht zur Hand wären. Die Versammlung ging auf diesen Antrag ein und somit wird die Angelegenheit erst in der nächsten Sitzung ihre Erledigung finden.

---

w. w. **Breslau**, 12. Septbr. So eben ist eine unter den gegenwärtigen Umständen höchst beachtenswerthe Broschüre erschienen, auf welche wir alle diejenigen, welche an der jetzigen kirchlichen Bewegung irgend Theil nehmen, nicht genug hinweisen können; die Schrift führt den Titel: **„Die protestantischen Freunde und ihre erste Hauptversammlung in Breslau**, vertheidigt gegen den Herrn Diakonus Baron in Löwen. Ein offenes Sendschreiben an denselben auf Veranlassung seines Berichts in Nr. 33 des kirchlichen Anzeigers verfaßt von C. W. A. Krause, Senior zu St. Bernhardin. Breslau bei Leuckart 1845." — Das Schriftchen enthält in durchaus populärer, ungemein klarer und würdevoller Sprache, welche dem Verf. schon als Kanzelredner einen so großen Kreis von Verehrern erworben hat, zunächst:

ein offenes kurzes Bekenntniß des Herrn Senior in Bezug auf seine leitenden christlichen Prinzipien; dann: eine Darlegung der Gründe, weshalb der Verf. sich für die Haltung von Versammlungen protestantischer Freunde entschied;

und endlich: eine siegreiche Widerlegung der Befürchtungen, welche Herr Diakonus Baron gegen die Versammlungen protestantischer Freunde aufgestellt, sowie nothwendige Berichtigungen und Ergänzungen zu dem Aufsatze, welchem H. D. Baron in dem kirchlichen Anzeiger über die Versammlung zu Breslau am 30. Juli geliefert hat.

Wer diese Broschüre mit Unparteilichkeit gelesen hat, wird nicht begreifen, wie man die protestantischen Freunde (und namentlich die Breslauer) der Unchristlichkeit, Unkirchlichkeit, politischer Umtriebe, oder was sonst noch beschuldigen kann; man wird einsehen, daß der Zweck, welcher den Breslauer Versammlungen zu Grunde gelegt war, nicht allein ein durchaus tadelloser, sondern mit vollem Recht ein hoher und heiliger genannt werden kann. Dieser Zweck der Versammlung der protestantischen Freunde in Breslau war kein anderer als:

1) Die Gemeinde in innigere Verbindung mit ihrem Seelsorger zu bringen;
2) Die Gemeinde vertrauter mit den christlichen Glaubenslehren zu machen;
3) Auf diese Weise das religiös-kirchliche Leben zu wecken und zu heben, und
4) namentlich die Sittlichkeit der niederen Volksklassen zu fördern.

Aus vollem Herzen stimmen wir, und mit uns gewiß Hunderte und Tausende in Schlesien den Schlußworten des Schriftchens bei:

„Wenn es nun wirklich unmöglich gemacht würde, ferner Versammlungen protestantischer Freunde zu halten, so wäre dies sehr zu beklagen, indem uns dadurch die Gelegenheit genommen wäre, durch die That den Ungrund jener Verläumdungen darzuthun. Indessen komme es auch, wie es wolle, die geistige Macht wird doch siegen. Die mittelalterlichen Bollwerke werden und müssen fallen, denn sie hindern nur den Einzug des Heilands in viele tausende, nach seinem Heile begierige Herzen."

Salzbrunn, im September. Schon seit langer Zeit hegte die evangelische Kirchengemeinde den Wunsch, einen ihrer Kirche eigenthümlich angehörenden Gottesacker zu besitzen, während sie bis jetzt den Friedhof der katholischen Kirche zur Beerdigung ihrer Verstorbenen benutzte. Die Ueberfüllung des letzteren führte zur Realisirung des längst gehegten Wunsches. Ein ganz in der Nähe der evangelischen Kirche liegendes Ackerstück wurde zu dem Endzwecke angekauft und am Nachmittage des 31. August c. fand unter entsprechenden Feierlichkeiten die Einweihung des neuen Gottesackers statt. Zunächst wurde von dem alten Kirchhofe Abschied genommen und unter Posaunenbegleitung verfügte sich die zahlreich versammelte Gemeinde in den umfriedigten neuen Raum, welcher unter Anstimmung des Gesanges: „Meine Lebenszeit verstreicht" in seinen Grenzen umzogen wurde. Ein Männerchor stimmte dann einen geeigneten Gesang an, nach welchem der Pastor des Orts in seiner Festrede auf die ernste Bestimmung des zu weihenden Raumes hinwies und zuletzt die Einweihung selbst vollzog. Ein Männerchor und Gemeindegesang beschloß die erhebende Feierlichkeit. Noch an demselben Tage wurden zwei Leichen der geweihten Erde übergeben. Die erste war die 10jährige Tochter des Lehrers Hrn. Brendel von Ober-Salzbrunn. (Geb.-Bl.)

✱ **Waldenburg**, 11. Septbr. Die hiesige christkatholische Gemeinde gedenkt recht bald im Stande zu sein, zur Wahl eines Predigers und zur Errichtung einer Schule zu schreiten. Die Spenden fließen reichlich. So hat u. a. der Fabriken-Besitzer Herr Krister einen jährlichen Beitrag von 100 Rthlrn. auf 3 Jahre gezeichnet.

Die Vorfälle in Tarnowitz.

Ueber die am 30. August c. hierselbst bei Ankunft Ronges stattgefundenen bedauerlichen Excesse, sind verschiedene widersprechende Anzeigen in den Zeitungen bekannt gemacht worden, so daß wir uns veranlaßt sehen, über den Vorfall folgende amtliche Mittheilung zu machen.

Die am 30. August c. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte Ankunft Ronges hat ein Anzahl von ungefähr 50 Menschen, vor dem Gasthofe, wo er abgestiegen war, versammelt, wohin sie die Neugierde geführt zu haben schien. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sterbeglocke an der hiesigen katholischen Kirche geläutet, und hierauf drang ein großer Volkshaufen aus der Gleiwitzer Straße, gegen das Gasthaus, wo sich Ronge befand, vor, mit Rufe „Es lebe Friedrich Wilhelm IV.! der Ronge heraus!" Der Landrath des Kreises und der Bürgermeister, welche beide auf dem Markte anwesend waren, forderten die Volksmasse, die beinahe auf 500 Menschen heranwuchs, auf, sich ruhig zu verhalten und sich nach Hause begeben, jedoch ohne Erolg. Die anwesenden 8 Gensdarmen, 10 Grenzbeamten und fünf Polizei-Beamten, die verstärkte Wache, ein Theil der Bürgerschützen, welche aufgefordert waren, sich bis spät in die Nacht auf dem Ringe und in der Nähe des Rathhauses aufzuhalten, reichten nicht aus, die Volksmasse auseinander zu bringen, alle Ermahnungen zur Ruhe blieben unbefolgt, Steine wurden gegen Thüre und Fenster des Gasthofes geworfen, ein Gensdarm und die Pferde zweier Gensdarm wurden hiervon getroffen. Der geringen bewaffneten Macht gelang es, das Eindringen in den Gasthof zu verhindern, ohne daß von den Waffen Gebrauch gemacht worden ist. Um Mitternacht trafen 60 bis 70 Mann Bergleute, aus der nahe gelegenen Grube hier ein, die den Platz mit ihren Lampen erleuchteten, und wodurch die Leute nach und nach zum Auseinandergehen bewogen wurden, doch wurde dasselbe erst dann be-

wirkt und die Ruhe hergestellt, als der Menge die geforderte Zusage, daß Ronge sofort die Stadt verlassen werde, ertheilt worden ist. Um 3 Uhr des Morgens zerstreute sich die Menge, nachdem noch einigen Protestanten, Katholiken und Dissidenten die Fenster eingeworfen worden. Ronge ist früh um 5 Uhr hier abgereist, ohne daß seine Person durch einen Angriff weiter beleidigt worden wäre. Der am 31. v. M. angeordnete Gottesdienst der Dissidenten hat zwar der stattgehabten Excesse wegen nicht stattgefunden, derselbe hätte aber auch in dem Carlshofer Garten nicht stattfinden können, da die Genehmigung von dem Hrn. Besitzer desselben versagt worden. Eine Prozession ist von der römisch-katholischen Geistlichkeit am Tage des seinsollenden Gottesdienstes nicht vorbereitet gewesen, die verbreiteten und in den Zeitungen bekannt gemachten Gerüchte dieserhalb, beruhen auf der Unwahrheit. Eben so unwahr ist die Angabe in der Beilage zu Nr. 210 der Schlesischen Zeitung, daß keine Schützen am Tage der Ankunft Ronges zur Aufrechthaltung der Ordnung beordert gewesen, daß aber nicht alle Schützen hiezu aufgefordert wurden, lag in dem Umstande, daß durchaus keine Besorgniß einer Ruhestörung vorhanden gewesen, um so weniger als bereits dreimal der Gottesdienst katholischer Dissidenten hier ohne alle Störung abgehalten worden, und der Prediger Witschorek sich seit mehreren Wochen hier befand, dem nicht das Geringste in den Weg gelegt worden. Wäre nur ein Schein einer beabsichtigten Ruhestörung zu unserer Kenntniß gekommen, so hätten wir alle Bürgerkräfte aufgeboten, dieselbe zu hindern, wir bezweifeln aber, daß bei dem aufgeregten Pöbel dies von Wirkung gewesen wäre, da die Steinwürfe des Pöbels, von der Bürgerschaft doch nicht erwiedert werden konnten, und sich überhaupt jeder Bürger bei dem oftmaligen Feuerlärm, in seine Wohnung begab um sein Hab und Gut zu schützen. Nach geschehener That läßt sich viel für und gegen die Sache schreiben, hätte abtr der Korrespondent früher auf eine zu befürchtende Aufregung aufmerksam gemacht, wenn ihm solche bekannt geworden, so hätte derselbe wohl recht, gegenwärtig aber unrecht. Richtig ist es, daß bei einer am 31. v. M. veranlaßten Versammlung die hiesigen Bürgerschützen und Bürger ihren Beistand für mögliche Fälle an diesem Tage und auch später zugesagt haben, dagegen hat aber auch der größte Theil der Versammelten den Wunsch geäußert, daß zur Verhütung ähnlicher Excesse, als die in der vergangenen Nacht den 30. v. M. stattgefunden, der Prediger Witschorek ersucht werden solle, die Stadt für heute zu verlassen, dies geschah auch, und Letzterer verließ im Beisein der vor dem Rathhause versammelt gewesenen Bürgerschaft und der hiesigen Schützen die Stadt nach gegenseitiger Begrüßung; er kam den nächsten Tag wieder hier an, reiste aber bald wieder ab. Wie sich der Korrespondent in der Stellung des Bürgermeisters bei dem Tumult und später benommen hätte, stellen wir seiner eigenen Beurtheilung anheim, bemerken aber, daß dem Bürgermeister in seinem Verfahren, von keinem gutgesinnten und unparteiischen Einwohner, ja nicht einmal von unserer Behörde etwas zur Last gelegt worden. In der ersten Beilage zu Nr. 209 der Breslauer Zeitung befindet sich angeblich ein aus dem Kirchenblatt entlehnter Artikel,*) nach welchem die Bürger hiesiger Stadt mit dem Beiworte „charakterfest" deshalb benannt worden, weil dieselben durch einen veranlaßten Tumult Ronge gehindert, den am 30. v. M. hier angekündigten Gottesdienst abzuhalten. Wir müssen hierauf im Namen der Bürgerschaft entgegnen, daß nur der Pöbel, größtentheils aus ausländischen Ueberläufern bestehend, und einigen Bürgern der niedern Klasse, worunter auch ein großer Theil im Auslande geboren, an dem hier am 30. v. M. stattgefundenen Tumulte Theil genommen, und daß wir und die ganze gut gesinnte Einwohnerschaft nur mit Abscheu an das bedauerliche Ereigniß denken, und deshalb auch die Bezeichnung der Tumultuanten als charakterfeste Bürger hiermit ernstlich zurückweisen, indem wir bemerken, daß dieses Prädikat nur denjenigen Bürgern und Einwohnern zukömmt, welche weder an dem Tumult am 30. v. M. Theil genommen, noch die geringste Veranlassung dazu gegeben haben.

Von den Tumultuanten sind bereits 36 Personen, größtentheils Familienväter aus der ärmsten Klasse verhaftet, so daß es herzzerreißend ist, die unglücklichen Frauen und Kinder um Herauslassung ihrer Ernährer und um Unterstützung für die bedeutende Zahl der Familienglieder, alltäglich zu bitten; einige eingegangene Unterstützungen sind bereits vertheilt, doch reicht dies bei Weitem nicht aus, die große Anzahl der Bedürftigen zu befriedigen.

Tarnowitz, den 9. September 1845.

Der Magistrat hiesiger freien Bergstadt.

---

†* **Aus Oberschlesien**, 11. Septbr. Legion ist die Zahl derer, welche, getrieben von einer momentanen Begeisterung und der Furcht vor der angedrohten über kurz hereinbrechenden Strafe des zornentbrannten Gottes, sich um das Nüchternheits-, resp. Enthaltsamkeitsbanner schaarten. Es war zu vermuthen, daß es, weil die Aufforderung ans Publikum, in Reih und Glied der Radikal-Nüchternen zu treten, urplötzlich — erfolgte, an Rückfällen in die alte Gewohnheit, obgleich Argusblicke die Wege und Stege früher notorischer Trunkenbolde überwachen würden, nicht fehlen könnet. Die Mäßigkeitswächter bieten auch all ihren Einfluß auf, der Enthaltsamkeitssache eine dauernde, unerschütterliche Basis zu sichern, und an unliebsamen Begegnissen, an direkten oder indirekten gewaltthätigen Eingriffen in die persönlichen Rechte eines Zweiten mangelt es nicht. Wo Fanatismus, Unverstand und unkluge Vorausberechnung dem Opponenten gegenüber die Maßnahmen dictirten, dort konnte das Billigkeits-, Rechts- und moralische Gefühl noch nie applaudiren. Und das gilt auch für Nachfolgendes. — In R... bei R...... wird von heil. Stätte herab die dasige Jugend zur Wahrung und Förderung der Mäßigkeitssache aufgefordert, jedem rückfälligen Enthaltsamkeitsvereinsmitgliede, das sich illuminirt auf offner Straße blicken läßt, die **Kwaternica piekielna** (höllische Einquartierung, ein Spottlied auf den Branntwein und seine Verehrer) nachzusingen. Schreiber dieses ist eben sowohl ein abgesagter Feind des Branntweins und aller Spirituosen, als auch ein entschiedener Gegner der Trunkenbolde; aber es empörten ihn die groben, gegen ein ergrautes Haupt verübten Excesse der R....ker Schuljugend. Bei pünktlicher Erfüllung des vom Gottesmann ausgesprochenen Wunsches hat es nicht sein Bewenden; die Zügellosigkeit wird den möglichst größten Spielraum für sich beanspruchen und unter einem ohrzerreißenden Abheulen der **Kwaternica piekielna** regnet es gewöhnlich Steine auf den dahintaumelnden Bachusbruder herab. Das in Alter ergraute Haupt schützt nie vor Verachtung; aber trotzdem können wir uns als Christen nicht entbinden, christlich handelnd, zu ehren und zu achten das Alter und nur die böse Gewohnheit und das Laster zu verachten. Davon wollen aber der R.....ker Kirchen- und Schullehrer absolut nichts wissen. Warum duldet die Schule solche Excesse von der ihr anvertrauten Jugend? — Nicht aus Fanatismus, sondern weil ihr der Schutz vor Anfeindung und Verunglimpfung fehlt. Sie ist nicht selbstständig; sie muß dem Laufe jenes Stromes folgen, in dessen Gebiet sie gehört. So sehen mit Hintansetzung der Erfüllung ihrer Berufs-Pflichten Pfarrer und Schullehrer dem verruchten Treiben und Wogen einer ungebundenen Jugend zu, ja ermuntern sie noch ausdrücklich zu unerlaubten Handlungen und Niemanden darf es Wunder nehmen, wenn der sarmatische Grobian trotz Licht und Aufklärung, trotz Geld, Kraft und Zeitaufwand für Civilisirung, immer noch fernerhin in Oberschlesiens Gauen in fester Position verbleiben wird. Ist es denn wirklich nicht abzusehen, wie weit es durch solche Machinationen gedeihen muß! —

K...... K.....t.

*) Der Artikel ist wirklich dem Schlesischen Kirchenblatte entnommen. Red.

ꝫ **Gleiwitz**, im Septbr. Am 14. und 15. v. M. fand die öffentliche Prüfung der Schüler des hiesigen katholischen Gymnasiums statt. Das Programm, mit welchem der Direktor der Anstalt, Herr Prof. Dr. Kabath dazu einlud, enthält manch Interessantes, aus welchem wir einige Notizen hervorheben. — Das Programm eröffnet eine sehr schätzenswerthe Arbeit, nämlich eine vom Herrn Oberlehrer M. Böbel verfaßte „Tabellarische Uebersicht der deutschen Literaturgeschichte." Sie ist nach Jördens, Fr. Schlegel, Wachler, Kunisch, Heinsius, Herzog, Pischon, Koberstein, W. Menzel, Gervinus rc. zusammengestellt und soll, wofür sie auch ganz gut geeignet ist, als Leitfaden bei dem Unterricht dienen. Das vorliegende Heft enthält die vierte Fortsetzung und Schluß der Uebersicht, den Zeitraum von Klopstock bis auf die Gegenwart umfassend. — Aus den „historischen Nachrichten" (von Herrn Prof. Dr. Kabath) geht hervor, daß die Schülerzahl des Gymnasiums im Wachsen ist. Das vorige Schuljahr schloß mit 342 Schülern, davon verließen 65 das Gymnasium, dagegen wurden neue aufgenommen: 101, von denen 62 der katholischen, 16 der evangelischen Konfession und 23 der jüdischen Religion angehörten. Unter der Gesammtzahl der Schüler, 378, befinden sich 257 Katholiken, 75 Protestanten und 46 Juden. Während des Schuljahres 44/45 haben 41 Schüler das Gymnasium verlassen. Bei der Abiturienten-Prüfung am 1. nnd 2. August d. J. erhielten 11 das Zeugniß der Reife. — Die Lehrer-Bibliothek hat sich um 138 Bände vermehrt und enthält jetzt 6025 Bände. Für die Jugendbibliothek sind 55 Bände angeschafft worden, die ganze Sammlung besteht jetzt aus 3324 Bänden. Außerdem gingen der Anstalt noch mehrfache Geschenke zu.

Lauban, 11. Sept. Am 1. d. war ein für die Bewohner Laubans wichtiger Tag, denn an diesem Tage legte der bisherige Hr. Bürgermeister Meißner sein Amt nieder, das er so lange Jahre selbst bei den drückendsten Leiden treulich verwaltet hat, und der bisherige Oberlandesgerichts-Assessor Hr. Bürgermeister Matthäi übernahm dasselbe. Als kgl. Commissarius fungirte der Hr. Landrath v. Uechtritz. — In Lauban hat sich ein Verein gegen das Betteln der Kinder gebildet, aus dessen Statuten wir Folgendes mittheilen: § 1. Armen Kindern, welche theils durch die Noth gedrungen, theils aus Trägheit und Arbeitsscheu dem Betteln sich hingeben, Arbeit zu verschaffen und sie dadurch zur Thätigkeit und zu einem geregelten ordentlichen Leben zu gewöhnen. — § 2. Hiernach werden solche Kinder, welche sich dem im § 1 bezeichneten Laster bereits überlassen haben oder von denen es zu befürchten steht, unter die Obhut des Vereins gestellt und dessen besonderer Sorgfalt empfohlen. Doch sollen auch die Kinder armer Eltern, welche Arbeit suchen, von dem Vereine insoweit als dessen Mittel ausreichen, berücksichtigt werden. — § 3. Als Beschäftigung der Kinder schlagen wir vorläufig vor: 1) Stricken von Strümpfen, 2) Spulen baumwollenen Garnes, 3) Spinnen, 4) Nähen und 5) Drehen der Cigarren. — § 6. Die aufgenommenen Kinder zerfallen in zwei Klassen: 1) in solche, für welche das Lehrgeld bezahlt wird und welche außerdem eine Unterstützung erhalten, und 2) in solche, welche nur den Lohn für ihre Arbeit und falls dieser zu gering ist, ebenfalls eine verhältnißmäßige Unterstützung erhalten. — § 7. Jedes Kind erhält vom Vereine die gelieferte Arbeit bezahlt. — § 8. Anhaltender Fleiß wird durch Prämien anerkannt. — § 9. Versäumnisse werden durch Lohnabzug bestraft. — § 14. Die Zahl der aufzunehmenden Kinder ist unbestimmt und richtet sich nach den Kräften des Vereins. — § 15. Die Mittel zu vorstehenden Zwecken werden aufgebracht: 1) durch Geldbeiträge und 2) durch andere Zuwendungen an Geld, Arbeitsgeräthschaften, Beschäftigung rc. — § 16. Mitglied des Vereins wird jeder, welcher sich verpflichtet: 1) den bettelnden Kindern nichts zu verabreichen und 2) einen jährlichen Beitrag in von ihm selbst zu bestimmenden Raten zu zahlen, oder 3) den Kindern Beschäftigung zu geben.

Da die Meinung, es sei nothwendig und an der Zeit, daß der evangelische Christ von seiner tiefgewurzelten, protestantischen Gesinnung öffentlich Kunde gebe, sich mit fortreißender Macht zu erkennen giebt, so säumen auch wir nicht länger, uns an die in Breslau am 21. Juni c. ausgesprochene Erklärung öffentlich anzuschließen, und zu bekennen, daß wir unerschütterlich festhalten wollen an den großen Errungenschaften der Reformation, an dem Rechte der freien Forschung in der heiligen Schrift und an der unveräußerlichen, durch keine Macht zu verkümmernden Glaubens- und Gewissensfreiheit!

Sprottau, den 19. August 1845.

Keller, Superint. u. P. p. Ulrich, Pastor sec. Winter, Conrector. Müller, Rathmann und Kfm. v. Knobelsdorff, Hauptmann a. D. Winter, Seifensieder und Rathmann. Kreis, Aeltester der Stadt. Berndt, Rathmann. F. Hoffmann, Lieutenant. Berndt, Kämmerer. Tamm, Bürgermeister. v. Reder, Gerichts-Direktor. v. Rüdgisch, Maj. a. D., thatsächlicher Protestant im buchstäblichen Sinne des Worts. Pauli, Cand. des Pred.-Amts. Nagel, Pastor in Ebersdorf. Dr. Pläschke. Törpe, Kämmerei-Kassen-Kontroleur. Baller, Kommerzien-Rath in Wilhelmshütte. Schröner, Buchhalter der Papier-Fabrik in Eulau. Spiegel, Werkführer der Papier-Fabrik in Eulau. Aug. Meinhardt, Buchhalter in Wilhelmshütte. Kahnt, desgl. Fr. Polenz, desgl. Aug. Gröbler, desgl. v. Klingguth, Finke, Postsecretaire. Strenz, Civil-Supernumerar. Engwitz, Handlungsdiener. F. Büttner, Zimmermeister. Stützer, Conditor. Pietsch, Dominialpächter. Gensert, Stadtförster. Minding, Justitiarius. Kaul, Partikulier. Knoch, Gutspächter. G. Rehberg, Maler und Steindruckerei-Besitzer. F. W. Schreiber, Barbier. B. Polenz, Rendant in Greulich. Wetters, Zimmermeister. Louis Conrad, Gutsbesitzer. W. Knappe, Gutsbesitzer. Ehrenfried Hahn, Bäckermeister. August Linke, Riemer und Sattler. Lamprecht, Schmiedemeister. Berndt, Tuchfabrikant. Becker, Stadt-Aeltester. Neumann, Rittergutsbesitzer. Benj. Blümel, Tuchfabrikant. G. Wendscher, Kfm. in Wilhelmshütte. G. Beyer, Kfm. Fr. Herold, Zinngießer. Fr. Schulz, Fleischer. Louis Hahn, Bäcker. Schellenberg, Actuarius. Schmachthahn, Wachtmeister a. D. und Land- und Stadt-Gerichts-Diätarius. Hasenwinkel, Civil-Supernumerar. Hüttig, Kfm. Ernst Kallert, Actuarius. Roth, Civil-Supernumerar. Reck, Schuhmacher. H. Schulz, Klemptner. A. Seidel, Schneidermstr. A. Beissert, Müller. Bruchmann, Schankwirth. Geißler, Handelsmann. Heyder, Büchsenmacher. A. Binder, Tuchfabrikant. C. F. Hoffmann, Strumpfwirkermstr. C. Reppich, desgl. H. Reppich, desgl. J. G. Kühn, Unteroffizier. J. G. Schmidt, Böttchermstr. E. Rathmann, Tischlermstr. Raabe, Buchdrucker und Stadtverordneter. A. Gralow, Kfm. Heinrich, Pharmaceut. Strauwald, Rektor. Zimmer, Cantor. Nitsche, Organist. G. Lubisch, Lehrer. Hoffmann, Lehrer. Rümpler, Lehrer. Specht, Lehrer. Keßler, Glöckner. Vogt, Glöckner.

Mannigfaltiges.

— (Osnabrück.) Schon jetzt giebt der zu erwartende Besuch des Bischofs von Trier zu den mannigfachsten Besprechungen Anlaß, und in Betreff unserer Kartoffel-Calamität werden die extravagantesten Wünsche laut.

— (Stuttgart, 6. Sept.) Die Gefahr ist gestern Nacht durch die vereinten Bemühungen der Einwohner und der Behörden glücklich abgewendet worden; nach 9 Uhr war das vor 7 Uhr ausgebrochene Feuer unterdrückt (vergl. die gestr. Bresl. Ztg.); der durch dasselbe angerichtete Schaden ist verhältnißmäßig nicht bedeutend. (Karlsr. Z.)

— (Neuenburg.) Aus einer Beschreibung der Besteigung des Bergkolosses, das Wetterhorn, entlehnen wir folgende Skizze: „Das Wetterhorn ward von uns am 29. Juli d. J. erstiegen. Die Spitze, auf der wir vor 10 Uhr ankamen, besteht aus einer Kante von 15 bis 20 Fuß Länge, die mit ganz losem Schnee bedeckt ist. Nach der einen Seite hängt dieser durch Einwirkung des Nordwindes ungefähr zwei Fuß breit über, nach der andern bildet er einen rundlichen Bauch, der plötzlich in eine senkrechte Wand übergeht, die wegen ihrer vertikalen Stellung unsern Blicken entzogen war, denn Niemand durfte sich nach dieser abschüssigen Seite hin wagen, wo ihn der widerstandlose Schnee unfehlbar mit sich in die Tiefe getragen hätte. Auch mußten wir andererseits sorgfältig den überhangenden Schnee vermeiden, der schon unter dem Drucke der Hand wich. In sitzender Stellung waren wir am sichersten. So saßen unserer Sieben neben einander da oben, 11,500 Fuß über dem Meere, und sahen herab mit einem Gefühle, wie es ungefähr Münchhausen bei seiner Mondreise gehabt haben mag, als er die winzige Erde zu seinen Füßen erblickte. Wer könnte das Panorama beschreiben, das sich von unsern Füßen bis zu dem Horizonte erstreckte! Das Hügelland der Schweiz mit seinen Silberseen lag unter uns wie ein Basrelief. Hinter dem Jura, dessen wenig charakteristische Gipfel doch sehr leicht erkennbar waren, deutete ein hellgrüner Strich die französische Ebene an, aus der sich die Vogesen erhoben, und weiter nach rechts sich in den Schwarzwald fortsetzten. Die Fernsicht wurde außerordentlich begünstigt durch die Beschaffenheit der Luft, welche, durch die regnerische Witterung der vorhergehenden Tage gereinigt, ausgezeichnet durchsichtig war und uns alle Gegenstände näher rückte. Der unermeßliche Horizont selbst verlor sich in einer solchen Entfernung, daß man glaubte, die Rundung der Erde wahrzunehmen. Unmittelbar unter uns lag Grindelwald, wo wir die Fensterscheiben der Häuser zählen konnten, die unter dem buschigen Grün der Bäume hervorsahen. Was hätten wir nicht alles noch mit dem Fernrohre in diesem ungeheuern Panorama entdecken können? Aber Niemand dachte daran es zu benützen; der großartige Eindruck des Ganzen war mehr werth, als die Befriedigung einer kleinen Neugierde. In unserm Rücken lag die ganze Kette der Berner und Walliser Hochalpen, deren vielfach sich kreuzende Ketten einem großen Labyrinthe gleichen. Tausend Bergkolosse streckten da ihre eisigen Häupter aus dem Schneemantel der Eismeere. Am großartigsten schien mir die nächstgelegene Gruppe der Schreckhörner, ihre Höhe (12,560 F.) ist um so imposanter, als man diese ganze zackige Felsmauer bis an ihren Fuß verfolgen kann, wo sie in den weißen Eisstrom des Lauteraargletschers einfällt.

— Die Stettiner Börsen-Nachrichten der Ostsee enthalten folgende Bekanntmachung des Wolgaster Vereins für Südsee-Fischerei vom 4ten d.: „Der von hier ausgerüstete Südseefahrer Rica, Capt. Darmer, ist nach 40tägiger Fahrt von Helsingör am 30sten Juli c. in New-Bedford glücklich angekommen. Nach dem Bericht des Capitains ist die Besatzung gesund und munter, arbeitet fleißig und willig und ist kein anderer Unfall vorgekommen, als daß einer derselben am 5. Juli aus dem Maste über Bord gefallen und unerachtet der schleunigst versuchten Hülfe ertrunken ist. Das Schiff, welches die Amerikaner in allen Beziehungen zweckmäßig und hinreichend ausgerüstet finden, segelt ausgezeichnet, macht scharf beim Winde, gewöhnliche Brise 8 bis 11 Meilen in 4 Stunden, und übertraf alle auf der Reise gesehene Englische und Französische Packetschiffe. In New-Bedford ist zur Ausrüstung im Wesentlichen nichts weiter als das schon hier bestimmte Einmauern der mitgenommenen Kessel, imgleichen die Anschaffung eines Bootes nöthig befunden, und gedachte der Capitain, mit Annahme der Harpuniere beschäftigt, solche bis zum 17. August zu erhalten und an diesem Tage wieder in See zu gehen. — Neben diesen für alle Mitglieder unserer Societät gewiß erfreulichen Mittheilungen, benachrichtigen wir dieselben zugleich, daß, zufolge Notificatorii des hohen Ober-Präsidii von Pommern vom 1sten d., des Herrn Finanz-Ministers Excellenz die Auszahlung der für den Südseefahrer „Rica" Allerhöchst bewilligten Prämie zur ersten Hälfte mit 3020 Thlr. genehmigt haben, und die betreffende Kasse mit der desfallsigen Anweisung versehen ist."

— In den Salzburger Alpen stürzte vor einigen Tagen ein Pflanzensammler vom Unterberge hinab, und blieb glücklicher Weise an einem Strauche hängen, an den er sich mit einem Riemen festband. In dieser Lage mußte er aber zwei und einen halben Tag, zwischen Himmel und Erde schwebend, zubringen, und würde unrettbar verloren gewesen sein, wenn er nicht ein geladenes Pistol bei sich gehabt hätte, um damit ein Zeichen geben zu können. So fanden ihn die Holzarbeiter, welche aber erst Stricke herbeiholen mußten, und da diese nicht reichten, nochmals längere, so daß der Unglückliche über die Verzögerung, als man ihn endlich heraufzog, fast verschmachtet war und die Sprache verloren hatte.

Handelsbericht.

Stettin, 9. Septbr. Die Weizenpreise haben seit unserem letzten Bericht, um einige Thaler nachgegeben, und dies allein auf Grund der seit längerer Zeit flau lautenden engl. Berichte. Demnach erlangte guter alter Märk. 90—91 Pfd. nur 57—58 Rthl., bunter Poln. 87—88 Pfd. höchstens 50 Rthl. pr. Wispel.

Für Roggen zeigte sich am Markte eine sehr gute Meinung, die zu wieder besseren Preisen zahlreiche Umsätze zur Folge hatte; Loco wurde bis 39 Rthl. per Herbst bis $38\frac{1}{2}$, per Frühjahr 46 bis $36\frac{1}{2}$ Rthl. bezahlt.

In Gerste, Hafer, Wicken und Erbsen kamen nur höchst unbedeutende Umsätze zu unveränderten Preisen vor.

Von Rapssaat wird wenig angeboten, 82—83 Rthlr. würde dafür zu bedingen sein. Für Sommerrübsen sind à 70—71 Rthl., für Dotter à 60 Rthl., einzelne Käufer, doch stellt man die Forderungen 1 à 2 Rthl. höher.

Rüböl, Loco und per Herbst à 14 Rthl gut verkäuflich. Galipoli-Baumöl, unversteuert 14 Rthl. zu lassen.

Palmöl wurde mit $11\frac{1}{2}$ Rthl. bezahlt, und fordert man jetzt auf die günstigen engl. Berichte $11\frac{3}{4}$ Rthl. Cocosnuß-Oel $12\frac{5}{6}$ Rthl., Südseethran bedingt $8\frac{5}{6}$ Rthl. per Ctnr.

In Spiritus wurde viel gehandelt, und der Preis dafür bis 21%, Loco und auf Lieferung per Frühjahr gesteigert; zuletzt war der Markt etwas matter.

Alte Schott. Heringe werden auf 5 Rthl. transf. gehalten; neue ungest. mit 8 Rthl., gestempelte mit $8\frac{1}{4}$ Rtl. bezahlt.

Schott. Roheisen ist à $1\frac{5}{6}$ Rthl. zu haben.

Zink zuletzt à $7\frac{1}{2}$ Rthl. begeben.

Hamburg, 8. Septbr. Trotzdem, daß die engl. Berichte noch immer eine flaue Stimmung verrathen, sind wir hier mit Weizen wieder einige Thaler aufwärts gegangen; man bezahlte für besten gelben Weizen 129—130 Pfd. 122 Rthl. Court., und forderte zuletzt einige Thaler darüber.

Wir können nicht umhin über die Kartoffel-Seuche, welche sich auch in England zu verbreiten anfängt, unsere ernstlichen Besorgnisse auszusprechen. In Belgien und Holland hat sich dieselbe bereits in einem solchen Grade kund gegeben, daß sie bedeutende Getreide-Ankäufe auf Spekulation zur Folge gehabt hat. Auch in unserer Umgegend hat man einen starken Ausfall in der Kartoffel-Ernte zu beklagen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß selbst die geborgene Frucht, schon jetzt, eine auffallende Unhaltbarkeit verräth.

Mit weißer Kleesaat war es angenehmer, beste böhm. wurde à 48 Mk. 8 Sh. begeben; dagegen blieb es in rother still, so daß neue feine Waare auf Lieferung à 43 Mk. erlassen blieb, ohne Käufer zu finden.

London, 5. Septbr. Durch das schönste Wetter begünstiget, neigt sich die Ernte ihrem Ende zu, weshalb denn unser Getreidemarkt ohne Anregung, inzwischen auch ohne Preisveränderung blieb.

Von Weizen kauften heute unsere Müller nur nach besten Proben; geringe Sorten wurden billiger offerirt.

Aktien-Markt.

Breslau, 12 September Bei geringem Verkehr haben die Course der Eisenbahn-Aktien im Allgemeinen keine merkliche Veränderung erfahren.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $116\frac{3}{4}$ Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. $109\frac{1}{4}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 115 u. $114\frac{3}{4}$ bez. Ende $114\frac{11}{12}$ Gld.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C.
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{5}{6}$ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. $110\frac{2}{3}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. $98\frac{1}{2}$ bez. u. Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Polizeiliche Ordnung
für das Thierschaufest am 15. Septbr. c.

1) Alle an diesem Tage nach dem Rennplatz fahrenden Wagen nehmen ihren Weg die Sterngasse entlang, dem Taubstummen-Institut vorüber, durch die kleine Scheitniger Straße, in die nach der Paß-Brücke führende Allee.
2) Um bei den engen Passagen an der Scheitniger Barrière und an der Paßbrücke Collisionen zu vermeiden, bleiben sämmtliche Wagen in einer Reihe. Wer aus derselben herausfährt, wird es sich selbst beizumessen haben, wenn er an den gedachten Passagen so lange halten muß, bis eine Lücke in der Reihe ihm gestattet, wieder in diese einzubiegen.
3) An dem mit einer Korde umzogenen Rennplatz nehmen diejenigen, welche mit Einlaßkarten versehen sind, oder dergleichen lösen wollen, ihren Weg rechts an der Kalkbrennerei vorüber.
4) Die leeren Wagen fahren hinter der Tribüne auf, wobei sich die Kutscher genau den Anweisungen der mit Aufrechthaltung der erforderlichen Ordnung beauftragten Polizei-Beamten und Gensdarmen zu fügen haben.
5) Diejenigen, welche nicht Eintrittskarten gelöst haben, werden ersucht, die den Platz umfriedende Korde zu respektiren. Sämmtliche Aufzüge werden die ganze Rennbahn umschreiten, damit sie auch von denen gesehen werden können, welche außerhalb der Korde Platz genommen haben.
6) Nach Beendigung des Festes ist die Abfahrt bis zur Paßbrücke nur auf demselben Wege, auf welchem die Anfahrt erfolgte, zulässig.
7) Diejenigen, welche zu dem städtischen Fest nach Scheitnig eingeladen sind, und nach Beendigung desselben ihren Rückweg nach der Stadt über die Paßbrücke nehmen wollen, lassen ihre Wagen auf dem freien Platze vor Fürstens Garten auffahren; diejenigen aber, welche ihren Rückweg über Fischerau nehmen wollen, lassen ihre Wagen an dem linken Ufer der alten Oder, außerhalb des Fahrdammes auffahren. Von dort aus dürfen die Wagen nicht eher auf den Fahrdamm kommen, bis sie gerufen sind.
8) Die mit dem Wort: „Droschke" bezeichneten Fuhrwerke haben nach ihrer Taxe ohne Rücksicht auf die Personen-Zahl, welche sie aufnehmen, bis zur Paßbrücke oder bis an die Scheitniger Brücke $7\frac{1}{2}$ Sgr. und bis zur Tribüne am Rennplatz 10 Sgr., für die Rückfahrt nach der Stadt aber, wenn sie erst nach 9 Uhr erfolgt, diese Sätze doppelt zu fordern.

Keine Droschke ist verpflichtet, mehr als 2 Personen aufzunehmen. Nimmt sie dennoch mehr Personen auf, so kann sie deshalb kein erhöhtes Fuhrlohn fordern.

Für eine Fahrt von der Tribüne bis nach Fürstens-Garten in Scheitnig hat eine Droschke für 1 Person 3 Sgr. und für 2 Personen 5 Sgr. zu fordern.

Zweispännige mit Nummern versehene Fiaker haben für die Fahrt aus der Stadt bis an die Tribune, deren Grund und Boden zu Scheitnig gehört oder von da zurück, für 1 oder 2 Personen 15 Sgr. und für jede folgende $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu fordern. Die Fiaker sind nicht berechtigt, nach 9 Uhr das doppelte Fuhrlohn zu fordern.

An den Ueberfähren dürfen die Schiffer nur nach ihrer gewöhnlichen Taxe das Fährgeld erheben.

Der Platz zur Abbrennung des Feuerwerks, mit welchem das ganze Fest schließt, ist so gewählt, daß dasselbe auch vom Rennplatz gesehen werden kann.

Damit Niemand durch das Herabfallen der mit den steigenden Feuerkörpern in die Höhe gehenden, zum Theil schweren Stücken verletzt werde, werden die Zuschauenden zu ihrer eigenen Sicherheit ersucht, mindestens 300 Schritte von dem Punkte, auf welchem das Feuerwerk abgebrannt wird, entfernt zu bleiben.

Diejenigen, welche sich vorstehenden Anordnungen nicht fügen sollten, würden es sich selbst beizumessen haben, wenn mit Zwangsmaßregeln und Strafe gegen sie verfahren werden müßte.

Breslau, den 12. September 1845.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

An
die vereinigten Forst- und Landwirthe
in Breslau.

Zum edlen Zweck, — der Wissenschaft zum Frommen,
Seid, Freunde! zahlreich ihr zusammenkommen.
Die Wissenschaft, — wie's die Geschichte weis't —
Sie adelt hoch des Menschen Forscher-Geist!
Jedoch am schönsten blüht die Wissenschaft,
Wenn sie der armen Menschheit Nutzen schafft.
Drum, edle Herren, blickt auf uns're Noth
Und schafft uns billig Holz und Brod.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, auf vielfaches Verlangen, zum zweiten Male: **„Deutsche Geister."** Festspiel von Dr. Gustav Freytag. Musik von Eduard Tauwitz. — Hierauf: **„Der Doppelpapa."** Posse in 3 Aufzügen von Gustav Hagemann. — Zum Beschluß, zum ersten Male: **„Elfenschutz."** Divertissement in einem Akt, in Scene gesetzt vom Balletmeister Hasenhut. Musik von Tauwitz. Die neuen Maschinerien vom Theatermeister Dreilich.

Sonntag: **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. Isabella, Madame Palm-Spatzer, als vorletzte Gastrolle. Robert, Herr Kahle, vom ständischen Theater in Grätz, als dritte Gastrolle.

Montag, zum ersten Male: **„Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten."** Lustspiel in 4 Akten von Deinhardstein.

Meinen Verwandten und Freunden erkläre ich hierdurch, daß die in gestriger Zeitung mich betreffende Verlobungs-Anzeige nicht von mir geschehen, sondern böswilliger Weise erdichtet ist.

Breslau, den 13. Sept. 1845.

Johanna Silberstein, geb. Schwerin.

Meinen Verwandten und Freunden die Anzeige, daß die in den gestrigen Zeitungen publicirte Verlobung nur erdichtet ist, und verspreche ich 20 Thlr. Belohnung Demjenigen, der mir nachweisen kann, von wem die Anzeige ausgegangen.

Breslau, den 12. September 1845.

Eduard Breslauer.

Verbindungs-Anzeige.

Meine am 25sten d. M. vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Emilie v. Neuendahl zeige ich hiermit ergebenst an.

Smela im Gouvernement Kiew, 28. August 1845.

Dr. R. Studt.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 11. früh 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich seinen Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen:

Schmidt,
Pr.-Lieut. der Artill. des 3. Garde-Lw.-Reg. u. Werkstatt-Vorsteher der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau, den 13. September 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Julie, geb. Heinsius, von einem kleinen Jungen, zeige ich nahen und fernen Verwandten und Freunden hiermit, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Trachenberg, den 10. Septbr. 1845.

Rud. Gernlein,
Königl. Kammermusiker.

Todes-Anzeige.

Am 11. Vormittags 10¼ Uhr starb der königl. Hauptmann a. D. August Büttner in dem Alter von 64 Jahren an den Folgen einer Blasenentzündung, welches mit tiefbetrübtem Herzen den Freunden und Bekannten des Verstorbenen im Namen der abwesend hinterlassenen Kinder hierdurch ganz ergebenst meldet:

Henriette Salewska.

Breslau, den 12. September 1848.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4¼ Uhr entschlief nach langen fürchterlichen Leiden an einer Unterleibskrankheit die Frau Rittmeister Fanny v. Arleben, geb. v. Schmidthals, in einem Alter von 46 Jahren 9 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung.

Breslau, den 12. September 1845.

Die Hinterbliebenen.

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1—3. Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürst-Bischof,
4. Fräulein Auguste Müller,
5. Gefreite Langner,
6. Freigärtner Schneese in Kl. Schweinern,
7. Herr Militsch,
8. Fräulein Clara Krause,
9. Madem. Isab. Wuterich
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 12. September 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Heute, Sonnabend den 13. September:

Zweite

Soiré musicale

der steyermärkischen Musikgesellschaft im Saale des Hotels zum **König von Ungarn** (Bischofstr.).
Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Entree à Person 5 Sgr.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
Sonntag den 14. September:
Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der steyermärk. Musik-Gesellschaft.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Verschiedene leere Wein-, Rum- und Spiritus-Fässer zum Lager, wie zum Transport, werden nachgewiesen:

Neueweltgasse Nr. 27, par terr

Bekanntmachung.

Es ist von uns mit Zustimmung der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden, auch unser Gymnasium zu St. Elisabet durch Elementar-Klassen, wie solche für den ersten Jugendunterricht bereits im Magdalenäum bestehen, zu erweitern und zu dem Ende schon zu Michaelis c. eine solche Elementar-Klasse zu eröffnen. Eltern und Vormünder, welche dieser ihre Söhne und Pfleglinge anvertrauen wollen, werden sich deshalb bei dem Rector des Elisabetans, Herrn Fickert, in den von ihm ehestens besonders bekannt zu machenden Aufnahmestunden zu melden haben.

Breslau, 5. September 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Danksagung.

Als ich im Monat April d. J. durch Gottes Schickung von einem harten Schlaganfalle betroffen wurde, vertraute ich meinen gelähmten Körper der ärztlichen Pflege des Herrn Dr. med. Gall in Wagrowiece an, dessen rastlose Bemühungen und umsichtsvolle Behandlung auch unter Gottes Beistande von so über alle Erwartung günstigem Erfolge begleitet waren, daß schon nach wenigen Wochen ein bedeutender Theil der Lähmung behoben war und ich auf den Rath meines hochgeschätzten Arztes in das Bad nach Warmbrunn reisen konnte, wo ich so glücklich war, wieder vollkommen hergestellt zu werden. Diese überraschend glücklichen Erfolge danke ich zunächst der Güte Gottes dem Herrn Dr. Gall, und ich folge nur dem Drange meines Herzens, wenn ich hiermit meinen innigsten tief gefühltesten Dank öffentlich ausspreche und diesen geschickten und theilnehmenden Arzt allen Leidenden als einen sicheren Helfer angelegentlich empfehle.

Breslau, 12. September 1845.

Der Kaufmann **J. Danziger**, aus Wazrowiece im Großherzogthum Posen.

Unterzeichneter wohnt jetzt Junkernstrasse 31, 2 Treppen hoch.

Dr. Windmüller,
Justizcommissar und Notar.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Zwei Rittergüter an einer grossen Commerzial-Strasse, und ganz in der Nähe einer frequenten Eisenbahn, in sehr fruchtbarer und angenehmer Gegend Schlesiens, sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Sie enthalten ausser bedeutenden Regalien, 1400 Morgen Acker, 300 M. Wiesen, 1800 M. Forst, 30 M. Obst- und Lust-Gärten etc., 1000 Stück hochveredelte Schaafe. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind im besten Stande.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

☞ Seltenes Kunstwerk.

Eine 21 Tage gehende Pendeluhr mit Flöten-Spielwerk, 11 Stücke und jede Stunde von selbst spielend, in antiquem mit vergoldeten Figuren geziertem Gehäuse, ist, so wie ein 6½ oktaviges fast neues Flügelinstrument billig zu haben Altbüsserstraße Nr. 46 im Gewölbe.

Fürstens Garten.

Sonntag den 14. September zur Vorfeier des Festes, großes Doppel-Concert von 2 Militair-Musikchören.
Entree pro Person 5 Sgr.

Montag den 15ten ist der Garten und alle Lokalitäten der Restauration nur zum **alleinigen, ausschließlichen** Gebrauch der Stadtgemeinde Breslau und den von ihr eingeladenen Gästen überlassen worden, daher außer diesen **Niemandem** der Eintritt gestattet werden kann.

Um jedoch dem verehrten Publikum Gelegenheit zu verschaffen, die Fest-Arrangements und die so schöne Illumination sehen zu können, wird mit Bewilligung des Fest-Comité's

Dienstag den 16ten dieselbe Illumination wie Tags vorher zu sehen sein, auch Zelte und Dekorationen vom Fest noch diesen Tag zur Ansicht ausgestellt bleiben.

Für angenehme Unterhaltung der Gäste werden 2 stark besetzte Militair-Musikchöre theils vereint, theils abwechselnd von 4 Uhr Nachmittags an sorgen.

Entree pro Person 5 Sgr.

Eine stille Familie wünscht einige Knaben oder Mädchen bei dem Beginn der Schulen bei sich aufzunehmen. Das Nähere darüber ertheilt Herr Kaufm. J. Carl Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Gemeinnützige und Haus- und Landwirthschaftliche Literatur

aus dem Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**; vorräthig in allen Buchhandlungen:

Anleitung zur Behandlung des Weinstocks, nach Kecht. Ein Beitrag zur Verbreitung des Weinbaues auf dem Lande. 3. verb. Aufl. 8. Geh. 6 Sgr.

Deutsch, Dr., der Branntwein, als Urheber vieler Krankheiten. Für Nichtärzte. 8. Geh. 6 Sgr.

Duflos, Adolf, die chemischen Bedürfnisse des Ackerbaues, ihre Eigenschaften, Erkennung, Prüfung und ihr Einfluß auf die Productivität des Bodens, zur Selbstbelehrung für Landwirthe, wie zum Gebrauche bei agronomisch-chemischen Untersuchungen. gr. 8. 11½ Bogen kompressen Drucksatz. Eleg. geh. Preis 1 Rthl. 7½ Sgr.

Haxthausen, Dr. **J. L. v., die venerische Krankheit der Pferde.** Eine monographische Beilage zu den Handbüchern der Thierärzte, Pferdezüchter und Oekonomen. 8. Geh. 10 Sgr.

Loisel's Melonenbau im Freien. Eine neue, eben so einfache, als wohlfeile und durch vieljährige Erfahrung bewährte Methode, Melonen in außerordentlicher Menge und von trefflicher Beschaffenheit zu gewinnen. Für deutsche Gartenfreunde bearbeitet. Nebst erläuternden Zeichnungen. 8. Eleg. geh. 7½ Sgr.

Schlesische Original-Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und Technik und Industrie. Zweiter vermehrter Abdruck. Gr. 4. Geh. 15 Sgr.

Schlesische Original-Mittheilungen über Berg- und Hüttenbau; zweiter vermehrter Abdruck. Gr. 4. Eleg. geh. 15 Sgr.

Rothe, A., der erfahrene Schäfer. — Auch unter dem Titel: **Friedrich Nowack**, ein Bruder des Landmannes, welcher einfach und belehrend seine Erfahrungen in der Schafzucht mittheilt und seinen Fachgenossen die Mittel an die Hand giebt, mit Glück und richtigem Fortschritt zu arbeiten. Ein Volksbuch für Schäfer und die es werden wollen. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. Geh. 15 Sgr.

Websky, Lustfeuerwerkkunst, oder leicht faßliche und bewährte Anweisung zur Verfertigung von Lustfeuerwerken. Für Alle, welche mit dieser Kunst in praktischer und theoretischer Beziehung sich beschäftigen, insbesondere für Dilettanten und Freunde der Lustfeuerwerkerei. Vierte, umgearbeitete und verbesserte Ausgabe. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. Eleg. geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Websky, neueste Ansichten und Erfahrungen in dem Gebiete der **Lustfeuerwerkerkunst.** (Nachtrag zu Obigem.) Gr. 8. Eleg. geh. 10 Sgr.

Friedrich Wimmer's neueste Flora von Schlesien, preußischen und österreichischen Antheils. Nebst einer Uebersicht der fossilen Flora Schlesiens, von H. R. Göppert. Zweite neu redigirte und bereicherte Ausgabe. In zwei unzertrennbaren Bänden. Gr. 12. Eleg. geh. 3 Rthl. — Geb. 3¼ Rthl.

Friedrich Wimmer's neue Beiträge zur Flora von Schlesien, zur Geschichte und

Geographie derselben, verbunden mit einer Anleitung zu botanischen Excursionen in Schlesien, zum Sammeln, Bestimmen, Trocknen und Aufbewahren der Pflanzen, einem alphabetischen Nachweis ihrer Standorte, einem Verzeichnisse der wichtigsten Höhenpunkte der Sudeten, wie des Teschnischen Gebirges und einer Profilkarte. Nebst einer Uebersicht der fossilen Flora Schlesiens von **H. R. Göppert**. Auch unter dem Titel: **Flora von Schlesien; Ergänzungsband, welcher für die Besitzer der ersten Auflage der Flora die gesammten Bereicherungen der zweiten Ausgabe umfasst.** 8. Geheftet. Preis 1 Rtl.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erlangen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Ein neues Buch von den göttlichen Dingen oder die Philosophie eines Weltmannes

von Eduard Silesius.

gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Leipzig, im August 1845. B. G. Teubner.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Mémoires de Frédèrique Sophie Wilhelmine, Margrave de Bareith, soeur de Frédéric le grand, depuis l'anné 1706 jusqu'à 1742, écrits de sa main. Nouvelle édition. En deux Volumes. 8. Velinp. Preis 3 Rtl.

Memoiren von Friederike Sophie Wilhelmine, Markgräfin von Baireuth. Schwester Friedrichs des Großen. Vom Jahre 1706—1742. Von ihr selbst niedergeschrieben. Nach dem französischen Originale übersetzt von Th. Hell. Zwei Bände. Fein Velinpap. 8. geh. Preis 2 Rtl.

Bei C. F. Kius in Hannover ist soeben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Geschichte des deutschen Journalismus.

Von **R. E. Prutz.**

Erster Theil. Preis 2⅔ Rthlr.

Unterrichts-Anzeige im Englischen.

In meiner Pension beginnt mit dem 1. Oktober ein neuer Cursus des Unterrichts in der englischen Sprache, welcher von einer meiner Gouvernanten, einer gebornen Engländerin, in mehreren Abstufungen, sowohl für Anfängerinnen als Geübtere ertheilt wird. Es können daran auch Fräuleins, welche ihre Bildung nicht in meiner Anstalt empfangen haben, theilnehmen. Breslau, Albrechtsstraße Nr. 11.

Friederike verwittw. **Latzel,**
Vorsteherin einer Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Zweite Beilage zu № 214 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. September 1845.

Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.
Abfahrt v. Oppeln nach Breslau Morg. 6 U. — M. Mitt. 2 U. 10 M. Ab. 6 U. 10 M.
" " Breslau " Oppeln " 7 " — " " 2 " — " 6 " — "

Dampfwagenzüge auf der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.
Abfahrt von Breslau Morgens 7 U. — M. — Mittags 11 U. 30 M. — Abends 6 U. 30 M.
" " Liegnitz " 7 " 30 " " 12 " 15 " " 7 " — "

Dampfwagen-Züge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Abgang von	Täglich laut Fahrplan. Morgens. Uhr.	Morgens. Min.	Nachmittags. Uhr.	Nachmittags. Min.	Abends. Uhr.	Abends. Min.	Extra-Züge Sonntag und Mittwoch.
Breslau	6	—	2	—	6	—	Vormittags 10 Uhr.
Schweidnitz	6	15	2	15	6	15	Vormittags 11 Uhr 21 Min. nach Freiburg. Abends 8 Uhr 12 Min. nach Breslau.
Freiburg	6	18	2	18	6	18	Abends 8 Uhr 15 Min.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Sonntag den 14. Septbr. c. wird Nachmittags 2½ Uhr ein Extrazug von Breslau nach Lissa gehen, und von dort 7 Uhr Abends zurückkehren.
Breslau, den 13. Septbr. 1845.
Die Betriebs-Inspektion. v. Glümer.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Restauration im Bahnhofe zu Canth soll vom 1. Januar 1846 ab auf 3¼ Jahre anderweit verpachtet werden und steht hierzu ein Licitationstermin **Sonnabend den 27. September c. Nachmittags 4 Uhr** in unserm Hauptbüreau auf dem hiesigen Bahnhofe an. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen sowohl im genannten Büreau als auch bei der Bahnhofs-Inspektion in Canth während der Amtsstunden eingesehen werden können.
Breslau, den 28. August 1845. **Das Direktorium.**

Landwirthschaftliches Fest am 15. Sept.

Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums haben wir uns veranlaßt gefunden, **Achthundert Sitzplätze** auf den Neben-Tribünen einrichten zu lassen und werden Billets zu denselben à 15 Sgr., Ritterplatz Nr. 7, par terre rechts, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, den 13. und 14. d. M. ausgegeben.
Breslau, den 11. September 1845. **Das Fest-Comité.**

Die Festordnung
zum landwirthschaftlichen Feste am 15. Sept.

wirdvon heute Sonnabend Nachmittag ab für 1 Sgr.
ausgegeben bei
Graß, Barth und Comp., Herrenstr. 20.

London-Union-Lebens-Versicherungs-Sozietät
gestiftet 1714.

Diese Anstalt ist eine Aktien-Gesellschaft. Sie bietet alle Garantieen eines soliden Etablissements dar:
vollkommene Sicherstellung ihrer Theilnehmer durch die garantirenden Fonds:
keine Verantwortlichkeit der Versicherten für die Verluste der Sozietät; also
keine Verpflichtung zu Nachschüssen, und gleichwohl
Antheil der Versicherten am Nutzen des Geschäfts (zwei Drittheile).

Der Ueberschuß (Dividende, Bonus) wird alle 7 Jahre ermittelt und auf die bestehenden, lebenslänglichen Policen vertheilt (zunächst 1848). Eine jede inzwischen genommene Police bekömmt auch schon ihren verhältnißmäßigen Antheil am Gewinn. Durch diese Einrichtung erspart der Versicherte Prämie, indem die Versicherung eines geringeren Kapitals genügt, denn der Bonus vermehrt periodisch das Kapital. Die Prämien sind so billig berechnet, als es mit vollkommener Solidität vereinbar ist. Hamburg, September 1845.
Joseph Costy und Comp., Generalagenten.

Seit bereits 22 Jahren nimmt die Union Versicherungen in Schlesien auf. — Ein in **jeder Beziehung** höchst solides Verfahren ist diejenige Thatsache, welche eine weitere Anpreisung der Anstalt unnöthig macht. Auf Befragen ertheilen wir Auskunft. Wir nehmen Versicherungsvorschläge entgegen und geben die dazu erforderlichen Formulare so wie Pläne unentgeltlich.
Breslau, September 1845.
Die Agenten für Schlesien **F. E. Schreiber Söhne,**
Albrechtsstraße Nr. 15.

Landwirthschaftliche Gegenstände

von Gußeisen, bestehend in **Dresch-, Kartoffelquetsch-, Malzquetsch- und Häcksel-Schneide-Maschinen, Schrootmühlen, Pferdekrippen, Raufen, Kuhtrögen** und **Küchenausgüssen,** roh und emaillirt, empfiehlt zu geneigter Abnahme:
Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

Einem hochverehrten Adel und in- und auswärtigem Publikum empfehle ich meine auf das bequemste eingerichtete **Regen-Apparate** zur gütigen Beachtung und steht ein solcher zur Ansicht bereit. Zugleich empfehle ich eine ganz neue Art sich selbst stürzende Kaffeemaschinen, welche sich sowohl in der Güte, wie auch in der Form vor allen andern auszeichnen.
Friedrich Stein, Klemptnermeister, Schuhbrücke Nr. 76.

Weiße **Battist-Shlipse, Kragen** und **Manschetten;** weiße und paille **Glacée-Handschuhe** und **Chapeaux Gibus** empfiehlt
L. Hainauer jun.,
Ohlauerstraße Nr. 79 in den zwei goldenen Löwen,
vis-à-vis Sibers Hotel zum weißen Adler.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz
in Breslau, Ohlauerstrassen- und Ring-Ecke.

Vorhandene Schriften über Viehzucht.

Ganze, das, der Taubenzucht. (Quedlinburg, Ernst.) Geh. 10 Sgr.
Guenon, die Zeichen der Milchergiebigkeit bei Kühen. (Reutlingen, Mäcken u. Sohn.) Geh. 26¼ Sgr.
Haumann, die praktische Schweinezucht. (Weimar, Voigt.) 22½ Sgr.
Kirsten, Anweisung zur Betreibung der Bienenzucht. (Ebendas.) 22½ Sgr.
— — Wörterbuch der Bienenkunde und Bienenzucht. (Ebendas.) 25 Sgr.
Leupold, Handbüchlein der wilden Fischerei. (Quedlinburg, Basse.) 15 Sgr.
Lindau, die Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht. (Quedlinburg, Ernst.) Geh. 12½ Sgr.
Magerstedt, der Bienenvater. (Sondershausen, Eupel.) Geh. 25 Sgr.
Mengering, die Zucht und Wartung der Fasanen ꝛc. (Nordhausen, Fürst.) Geh. 15 Sgr.
Reider, die Federviehzucht. (Augsburg, v. Jenisch u. Stage.) Geh. 10 Sgr.
Train, Fisch- und Krebsfang-Geheimnisse. (Weimar, Voigt.) 20 Sgr.
Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel. (Quedlinb., Ernst.) Geh. 10 Sgr.
Werner, die Angelfischerei. (Quedlinburg, Basse.) Geh. 10 Sgr.

Im Verlage von **F. W. Grosser** vorm. C. Cranz ist erschienen.

Messe in Dmoll

für Sopran, Alt, Tenor und 2 Basse mit Orgel und Contrabass
componirt von
M. Brosig,
Dom-Organist in Breslau.
Partitur und Stimmen (17 Musik-Bogen) Preis 1 Rthl. 12½ Sgr. netto.
Um die Anschaffung dieser Messe zu erleichtern, habe ich den äusserst billigen Preis von nur 2½ Sgr. pro Bogen gestellt.

Im Verlage von **F. W. Grosser** vorm. C. Cranz ist erschienen:

Opern-Bouquet

Eine Sammlung von Märschen, Romanzen, Tänzen etc. über beliebte Opern-Themas für eine Violine im leichten Styl
componirt von
Ed. Raymond.
Opus 36. Heft 1. Preis 7½ Sgr.
Enthält: Marsch aus der Tochter des Regiments, Galopp aus Feensee, Romanze Liebestrank, Rondo Favoritin, Walzer Sirene, Romanze Wilh. Tell, Marsch Favoritin, Polonaise Krondiamanten.
Bei dem grossen Mangel an dergleichen Sachen für eine Violine im leichten Arrangement, empfehle ich vorstehendes Heft allen angehenden Violin-Spielern als nützliche und angenehme Gabe für häusliche Unterhaltung, so wie besonders zum Vortrage bei Familien-Festlichkeiten und soll diese Sammlung in ähnlicher Art fortgesetzt werden.

Musikalien-Leih-Institut.

Mein grosses und anerkannt vollständiges Musikalien-Leih-Institut wird fortwährend mit den neuesten Erscheinungen bereichert und empfehle ich dasselbe beim Beginn der längeren Abende zur allgemeinsten Benutzung gegen billigste Bedingungen, welche gratis ausgegeben werden; ebenso erhält jeder Theilnehmer die 4 Bände starken Cataloge für die Dauer der Abonnements-Zeit undentgeltlich.
Breslau, bei **F. W. Grosser** vorm. C. Cranz, Ohlauer Strasse Nr. 80.

☞ Für Naturalienkabinette, Natur- und Jagdfreunde. ☜

Bei Unterzeichnetem stehen zum Verkauf in **sehr gut ausgestopften Exemplaren:**
ein **Steinbock** (Capra ibex), sehr altes Männchen mit über 2′ langen Hörnern, vom Montblanc, à 60 Rtl.;
eine **Gemse** (Antilope rupicapra), junges Weibchen im Winterkleide, vom St. Gotthard, à 12 Rtl.;
ein **Condor** (Vultur gryphus), sehr großes Weibchen, aus Peru, à 30 Rtl.;
ein **Lämmergeier** (Gypaëtus barbtus), sehr alter Vogel, vom St. Gotthard, à 40 Rtl.;
ein **Lämmergeier,** jüngeres Thier, à 30 Rtl.;
ein **weißköpfiger Geyer** (Vultur fulvus), alter Vogel vom St. Gotthard, à 12 Rtl.;
zwei Gruppen von Steinhühnern (Perdix saxatilis), und Alpenschneehühnern (Tetrao lagopus), im Sommer- und Winterkleide, vom St. Gotthard, jede der Gruppen 10 Rtl.

Sämmtliche Sachen sind sehr gut erhalten nnd in malerischen Stellungen ausgestopft, jedoch liefere ich selbe auch in **gut conservirten Bälgen** um etwas geringeren Preis.

Zugleich empfehle mein Lager **gut conservirter Bälge** von **Säugethieren** und **Vögeln,** wie auch **Eier von Vögeln;** ferner **Fische** und **Amphibien** in Spiritus und ausgestopft; **Insekten,** namentlich exotische in schönster Auswahl, und **Conchylien.** Preis-Verzeichnisse stehen auf gefälliges Verlangen zu Diensten.

Karl F. Appun in Bunzlau.

Bei **S. Landsberger** in Gleiwitz und Kreuzburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Das Licht der heiligen Kirche Jesu im Kampfe mit der Finsterniß unserer Tage. — Eine Jahresschluß- und sieben Fastenpredigten, gehalten im Jahre 1844—45 von Eduard Poppe, Curatus in Ratibor. Preis 10 Sgr.
Ferner:
Nauki i Modlitwy dla Dzieci i Dorosłich napisane podług dwudziestego siód mego wydania książeczki, którą ułożył Wielebny Ojcies Idzi Jais. Wydanie drugie. Preis 2½ Sgr.

Von den resp. Damen in Commission zum Verkauf erhaltenen Stickereien sind folgend. Nummern verkauft und können die Beträge dafür gegen Rückgabe der eingehändigten Bescheinigung in Empfang genommen werden. Nr. 21. 35. 38. 62. 69. 73. 104. 113. 132. 144. 145. 157. 183. 188. 195 206. 210. 219. 234. 236. 277. 281. 286. 308. 311. 320
Richard Klose u. Comp., Albrechtsstr. Nr. 52.

Bei H. Neubürger in Dessau ist erschienen und bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, so wie bei J. F. Ziegler in Brieg vorräthig:

Katholische Dichtungen

von

Johannes Ronge.

1s Heft. 8. geh. 6 Sgr.

In der Palm'schen Hofbuchhandlung in München ist erschienen und bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, so wie bei J. F. Ziegler in Brieg zu haben:

Bericht über die achte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu München

vom 30. Septbr. bis 7. Oktober 1844.

Lex. 8. geh. 3 Rtlr. 15 Sgr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln, sowie bei J. F. Ziegler in Brieg zu haben:

Rein, Dr., Erprobte Geheimnisse, ergraute Haare dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner, nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 2te Auflage. 8. Verklebt. 15 Sgr.

Hauschild, Dr., Die Krätze in 2 Tagen heilbar. Oder: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, sowie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in 2 Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. 8. Geh. 7½ Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig sind erschienen, und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth und Comp., in Brieg bei J. F. Ziegler:

Dr. H. Plitt,

die Wahrheit in der Hydropathie und ihr Verhältniß zur rationellen Heilkunde.

Dargelegt für Aerzte und wissenschaftlich gebildete Nichtärzte.

Erster Band. gr. 8. broch. 1 Thlr. 24 Sgr.

Dr. Ferd. Rumpelt,

das Blei und seine Wirkungen auf den thierischen Körper.

Ein Beitrag zu dessen Characteristik für Aerzte, Chemiker und Techniker.

gr. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Wichtig für jeden Bewohner Schlesiens.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist soeben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei Ziegler:

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte

der

Königl. Preuß. Provinz Schlesien,

nebst beigefügter

Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den Bezirken der drei Königlichen Regierungen,

den darin enthaltenen Fürstenthümern und Kreisen, mit Angabe des Flächeninhaltes, der mittlern Erhebung über die Meeresfläche, der Bewohner, Gebäude, des Viehstandes u. s. w.

verfaßt von **J. G. Knie,**

Zweite, um das Doppelte vermehrte und verbesserte Aufl.

63¼ Bogen Lex.-8. Geh. Preis brosch. in 3 Heften: 3½ Rtlr. geb. in 1 Bd. 3⅔ Rtl.

In demselben Verlage erschien so eben und ist in allen Buch- und Landkarten-Handlungen zu haben:

SPECIAL-KARTE

der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glatz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der Königl. Preuss. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kies-Strassen und Communicationswege.

4 Fuss 4″ breit, 3 Fuss 13″ Rheinl. hoch, in 4 Bl.

Preis illuminirt 6 Rtlr.

Beide Unternehmungen sind zunächst aus provinziellem Bedürfniß hervorgegangen, und gewähren über die Provinz die genaueste und umfassendste Auskunft. Dieselben sind daher jedem Geschäftsmanne, jedem Beamten, jedem Fremden, der sich zuverlässig orientiren will, als das neueste und beste, durch Recensionen anerkannte Hülfsmittel zu empfehlen.

Pensions-Empfehlung.

Eltern, denen es wünschenswerth ist, einen Knaben, der ein hiesiges Gymnasium besuchen soll, zu sorgsamer Pflege und Erziehung in Pension zu geben, denselben im Geiste ächter Humanität geleitet und namentlich auch zu feingebildetem Benehmen angeleitet zu wissen, wird die Nachricht willkommmen sein, daß eine entsprechende Stelle in der Familie eines hiesigen Gelehrten empfohlen werden kann.

Wahrhaft elterliche Pflege, sorgsamste Beaufsichtigung, gründliche Anweisung und Nachhülfe in den Unterrichtsgegenständen, und Anleitung zur französischen Conversation werden garantirt.

Nähere Auskunft ertheilt der Königliche Rechnung-Rath **Grauer,** Heiligegeiststraße Nr. 13, Nachmittags zwischen 2 bis 3 Uhr.

Eine anständige Familie wünscht ein Mädchen gebildeter Eltern unter mütterliche liebevolle Aufsicht in Pension zu nehmen, wo zu gleicher Zeit die Gelegenheit dargeboten wird, die französische Conversation zu üben. Das Nähere wird Herr Consistorial-Rath Falk die Güte haben mitzutheilen.

Ein kleines

ländliches Grundstück mit Schank bei Breslau und 11 Morgen Acker ist für 2800 Rtlr. verräuflich durch

F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 8.

1300 Rthlr.

und 3000 Rthl. zur ersten Stelle zu 4½ % werden noch erstere aufs Land, letztere auf ein hiesiges neu erbautes Grundstück gesucht durch **F. H. Meyer,** Weidenstraße Nr. 8.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er während seiner Anwesenheit hier ein Concert veranstalten und das Nähere später durch die öffentlichen Blätter bekannt machen wird.

S. Bloch,
Violinist am Königstädtischen Theater zu Berlin.

Bei Graß, Barth u. Comp., E. Trewendt, Schuhmann, U. Kern, Schulz u Comp. ist wieder vorräthig:

Das frappant ähnliche Portrait von

Th. G. Gumprecht,

Königl. Preuß. Amtsrath 2c. 2c.
chin. Papier. Preis 20 Sgr.

In dem lithographischen Institut von E. Krone, Albrechtsstr. 21 ist zu haben:

Plan von Breslau

nebst Beschreibung und den Bahnkarten hiesiger Eisenbahnen. Alle lithogr. Bestellungen werden bestens ausgeführt.

Bekanntmachung.

Die zu den städtischen Uferbauten noch erforderlichen 500 Schock Faschinen sollen in Termino

Dienstag den 16. d. Mts. Vormittag 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale den Mindestfordernden überlassen werden. Lieferanten, die 50 Rthl. Caution bestellen können, werden zum Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß nach 12 Uhr Mittags neu hinzutretende Bieter nicht mehr zugelassen werden sollen. Die näheren Bedingungen werden im Termin zur Kenntniß der Bieter gebracht.

Breslau, den 7. September 1845.

Die Stadt-Baudeputation.

Holz-Verkauf.

Am 13. (dreizehnten) Oktober d. J. Vormittag 11 Uhr soll in der herzogl. Försterei zu Patschkey, eine halbe Meile westlich von Bernstadt belegen, das auf einer Forstfläche von 130 Morgen 61 □R. stehende, meist aus kiefer Riegel und Sparren bestehende Holz, im Wege der Lizitation, auf dem Stamme entweder in sechs besondern Abtheilungen oder auch im Ganzen, verkauft werden. Kauflustige können die nähern Bedingungen in der Försterei zu Patschkey bei dem herzoglichen Förster Krause einsehen, welcher auf Erfordern, jede einzelne Parzelle vorzeigen wird.

Bernstadt, den 8. September 1845.

Das herzogl. Braunschweig-Oels'sche Forstamt.
Ulbrich.

Auktion.

Am 16ten d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werde ich Wallstraße Nr. 3, aus dem Nachlasse des Particulier Herrn Claassen

2 Paar braune Wagenpferde,
mehrere Paar Pferdegeschirre,
einen Staatswagen,
eine Fensterchaise,
2 Reisewagen,
einen Schlitten und
die Futter-Vorräthe in Hafer und Heu bestehend,

öffentlich versteigern.

Breslau, den 9. September 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. September 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 18ten d. Mts., Mittags 12 Uhr soll an der Unterschleuße am Bürgerwerder

ein Oderkahn

versteigert werden.

Breslau, den 12. September 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Dienstag den 16. d. M., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Hospitale zu St. Trinitas, beim Zwingerplatze, verschiedene weibliche Nachlaß-Effekten meistbietend, gegen Bezahlung in Courant, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Septbr. 1845.

Das Vorsteher-Amt.

Auktions-Anzeige.

Dinstag den 16. Septbr., Mittags präcise 12½ Uhr, werde ich Schuhbrücke Nr. 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmann Herrn Streckenbach:

1) einen gebrauchten breitspurigen **Jagdwagen** mit eisernen Axen, und
2) einen **Lithauer, brauner Wallach,** ohne Abzeichen, 6 Jahr alt, 4 Zoll groß,

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 28. Februar 1844 verstorbenen Müllermeisters Carl Friedrich Langer zu Mittel-Peterswaldau ist auf Antrag der Erbin der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und zur Liquidirung und Verificirung der Forderungen ein Termin auf den

30. Oktober c. Vorm. 9 Uhr

angesetzt worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an den Nachlaß Forderungen haben, zu diesem Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Gläubiger aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Peterswaldau, den 29. August 1845.

Gräflich zu Stolbergsches Gerichts-Amt.

Die Kaufmann Joseph Scholzschen Erben zu Neisse sind gesonnen, das zu dem Nachlasse gehörige, in der Friedrichstadt sub Nr. 2 gelegene und gerichtlich auf 6632 Thaler 27 Sgr. 4½ Pf. abgeschätzte massive Haus, in welchem sich eine sehr gut eingerichtete Brennerei und Destillation befindet, nebst dem darin befindlichen Spezerei-Waaren-Lager, im Werthe von noch 4 bis 5000 Thlr. im Wege der Privat-Licitation zu verkaufen.

Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf den 22. Oktober c. Vormittags 10 Uhr in unserem Instruktionszimmer vor dem Herrn Fürstenthums-Gerichts-Rath Poppo anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß der Abschluß des Vertrages unter Vorbehalt der Genehmigung des obervormundschaftlichen Gerichts und der im Termine noch näher anzugebenden Bedingungen mit dem Meist- und Bestbietenden erfolgt und jeder Bieter eine Caution von 1000 Thlr. erlegen muß.

Neisse, 29. August 1845.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Aufforderung.

Am 8. Sept. früh 9 Uhr v. J. hat sich mein Sohn der Handlungs-Commis **Sigism. Engel,** welcher seit 2¼ Jahren zu Breslau beim Herrn Banquier Adolph Goldschmidt conditionirte aus seiner Condition entfernt, und es ist mir bis heute noch nicht möglich gewesen, auch nur die geringste Spur über sein Verschwinden zu ermitteln. Hieraus muß ich schließen, daß er sich selbst könnte den Tod gegeben haben, und bitte daher alle wohllöblichen Orts- und Polizei-Behörden so dringend als gehorsamst mich zu benachrichtigen, falls sich ein männlicher Leichnam irgendwo in diesem Zeitraum aufgefunden haben sollte, da meine Nachforschungen bis heute ohne jeden Erfolg gewesen sind.

Signalement.

Name, Siegismund Engel, 19 Jahr alt. Größe, 5 Fuß und 5—6 Zoll. Religion, jüdisch. Haare, hellblond. Stirn, hoch. Augen, grau. Gesicht, länglich. Statur, schlank.

Kleidung bei seiner Entfernung.

Twin-Rock von grauem Sommerzeug. Hosen von Buksking. Weste, seidene. Halstuch, seidenen Schlips. Schuhe, Kamaschen neu an den Füßen. Hatte eine eingehäusige silberne früher vergoldet gewesene Taschenuhr und eine Brieftasche von gelbem Saffian bei sich.

Liegnitz, den 7. Septbr. 1845.

Joseph Engel.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in bester und schönsten Lage der Schweidnitzer Vorstadt belegenes Grundstück mit Hofraum und Garten mit einer Anzahlung von 6000 Rthlr.;

ein in der Ohlauer Vorstadt belegenes Grundstück mit bedeutenden Hofräumen, das sich wegen seiner Räumlichkeit für einen Tischler, Stellmacher, Schmied oder auch Posamentirer eignen würde, mit 3 — 4000 Rthlr. Anzahlung;

ein dergleichen Grundstück, in gutem Styl erbaut, welches herrschaftliche Wohnungen enthält, bedeutenden Ueberschuß gewährt, mit 5000 Rtl. Anzahlung;

ein dergleichen kleineres Grundstück, neu erbaut, in guter Lage, einen Verkaufsladen hat und bedeutenden Ueberschuß gewährt, mit 3000 Rthlr. Anzahlung;

sollen theils wegen Orts-Veränderung, theils Familien-Verhältnisse wegen verkauft werden. Die Uebersicht liegt nur für ernste Selbstkäufer bei Unterzeichnetem mit dem Verkauf beauftragten bereit und zwar von 7 — 9 Uhr und 1 — 4 Uhr.

F. H. Meyer, Commissionair,
Weidenstraße Nr. 8.

Ein gebildetes Mädchen aus geachteter Familie sucht zum ersten Oktober eine Stelle als Führerin einer Wirthschaft; da selbe die Wirthschaft auf dem Lande praktisch erlernt hat und auch im Kochen und Zubereiten feiner Speisen geübt ist, gilt es derselben gleich ob das Engagemement auf dem Lande oder in der Stadt sei. Auch würde dieses junge Mädchen bereit sein, Kinder in allen wissenschaftlichen Gegenständen und feinen Handarbeiten Unterricht zu ertheilen. Portofreie Adr. bittet man hierselbst Taschen-Straße Nr. 27a beim Buchhalter Herrn Anderssen abzugeben.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher, welcher mit 4 Pferden vom Bock zu fahren, so wie auch Bedienung nebst Jagd versteht, sucht wegen Ableben seines früheren Brodherrn ein anderweitiges Unterkommen.

Das Nähere erfährt man Hummerei Nr. 15, beim Wagenbauer Schüssel.

Eiserne Oefen

von **feinstem** und **besten Guß** in allen Sorten und Größen, sowohl zum Heizen als auch zum Kochen und Braten **höchst praktisch** eingerichtet, empfiehlt für die billigsten Preise zu geneigter Abnahme:

Melchinger, Mehlgasse Nr. 6.

Allen Einwohnern der Provinz Schlesien!

Subscriptions = Einladung

der Buch= und Kunst=Handlung Eduard Trewendt,

in Breslau, Albrechts=Straße Nr. 39, vis à-vis der königl. Bank,

auf ein höchst brauchbares und nützliches Werk, für dessen Werth der Absatz von **40,000!!!** Exemplaren und die Empfehlung vieler hohen Behörden bürgt.

Der Haussecretair für die Provinz Schlesien,

von **E. A. W. Schmalz.**

Ein brauchbares Hülfsbuch für alle Stände. **Dreizehnte Auflage.** Vollständig in 11 Lieferungen à 5 Sgr.

☞ Als Prämie erhalten die verehrlichen Abonnenten eine genaue Spezialkarte ihrer Provinz **gratis.**

Berlin, Carl Heymann.

☞ Der ausführliche Prospectus wird in obiger Buch= und Kunsthandlung gratis ausgegeben und ist die erste Lieferung bereits vorräthig.

Hell und geruchlos brennend. **Stearin-Kerzen** Aus den vorzüglichsten Fabriken.

à Packet von 9 Sgr. an zu jedem Preise (bei Abnahme von Parthieen bedeutenden Rabatt) empfiehlt die Stearin- und Wachs-Waaren-Handlung von

Eduard Nickel, Albrechtsstrasse Nr. 11.



Die Anzeige des Herrn C. W. Schnepel in den beiden hiesigen Zeitungen vom 12. September c. bestimmt mich zu der Erklärung, daß das Geschäft, welches ich in meinem Lokale, Albrechtsstraße Nr. 11, betreibe, kein Commissions=Geschäft des Herrn Schnepel, sondern **mein eigenes** ist, wie ich dies in meinem Circulair vom 14. April 1845 bereits wohl genügend mitgetheilt und jede meiner betreffenden Anzeigen in den Zeitungen bethätigt. — **Nie** und **nirgends** habe ich mein Lager für ein Commissions=Lager des Herrn Schnepel ausgegeben, wie mir auch **nicht** einfallen wird, von einem **Nicht=Fabrikanten** derartige Waaren zu führen. — Wem sollte es auch wohl in den Sinn kommen, sich mit der Firma des Herrn Schnepel decken oder bereichern zu wollen, eine solche Wichtigkeit mißt ihr wohl Niemand, als nur er selbst bei. —

Seine derartigen Anzeigen erkläre ich daher für **eine Unwahrheit**, und werde ich künftighin keiner Erwiederung würdigen. Breslau, den 12. September 1845. **Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 11.**

Für Besitzer von Oel= und Rübenzucker=Fabriken.

Die hiesige Kammgarn=Spinnerei empfiehlt hiermit die von ihr aus Kammgarn fabrizirten **wollenen Preß=Tücher** für **Oel= und Rübenzucker=Fabrikation,** welche, wie die Erfahrung gelehrt hat, in der Anwendung bedeutende Vortheile gegen die zeither gebrauchten Roßhaar= oder Hanfpreßtücher gewähren. Muster solcher Preßtücher liegen zur Ansicht bereit in der **Kammgarn=Spinnerei** in der Nikolai=Vorstadt, **Fischergasse Nr. 7.**

Bestellungen nach angegebenen Dimensionen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Die Pelzwaaren=Handlung von Valentin Matthias, Schmiedbrücke Nr. 6,

empfiehlt ihr **bedeutendes Lager,** bestehend in einer Auswahl von

	pro St. Thlr.
über 300 sibirischen und amerikanischen Zobeln, von	3— 40
sowie die größte Auswahl von **über 160 Mänteln, Quirée's** und **Reisepelzen** von	15—300
Damenfutter in Hüllen, von **Zobel, Baummarder** u. s. w., von	5—500
Burnusse mit Biber=, Blaumänner=, und Tuchüberzug von	18— 50
Schlafpelzen mit Siebenbürger, Triester und holländischer Katze gefuttert u. s. w. von	8— 20
Futter in Herrenpelze von Zobel, Krimmer, Triester u. s. w. von	9—400
Boas von Zobel, Baummarder, Chinchilla, engl. Feeschweif 2c. von	2—120
Muffen von Zobel, Hermelin, Baummarder, Nerz, Genotte 2c. von	1— 50

	pro St. Thlr.
Schlittendecken von feinem Goldbär, schwarzen Bären, Rech 2c. von	8— 40
Camailkragen nach den neuesten englischen und französischen Mustern, von **Hermelin, Zobel, Genotten, Bisam** 2c. von	12—150
Pellerinen von Nerz, Baummarder, Zobel, Chinchilla, Genotten 2c. von	3— 80
Kragen auf Mäntel und Herrenröcke, sowie **engl. Kragen,** doppelt zum Umbinden, von	1½— 40
nebst einer Auswahl von **über 300 Biber= u. Astrachan=Mützen** von	2— 8
desgl. einer Auswahl von **900 Tuch=, Plüsch= und Pariser Sammet=Mützen,** sowie **Mützen mit Eichenrand,** von	1—2½

Außerdem eine Auswahl **Jagdmuffe, lange und kurze Fußsäcke, Pelz=Stiefeln, =Schuhe und =Handschuhe, Fußkörbchen, gestickte, von Seehund und von Leder, Fußdecken in allen Arten u. s. w.**

Persönliche Einkäufe auf den größten Messen und direkte Verbindung mit den Produktions=Ländern setzen mich in den Stand, die nur möglichst billigsten Preise zu berechnen.

Auch werden Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlagenden Artikel angenommen und auf das Schnellste und Dauerhafteste angefertigt, wie überhaupt es mein stetes Bestreben sein wird, meiner Handlung das bisher erworbene Vertrauen zu erhalten und auszudehnen.

Preis=Courante werden gratis verabfolgt.

Unser Tapisserie=, Strickgarn=, Posamentirwaaren=Geschäft und Stickmuster=Leih=Institut

ist durch direkte Einkäufe wieder mit allem Neuen in dieser Branche, besonders zu **Handarbeiten für Damen,** versehen, und empfehlen wir selbiges einer gütigen Beachtung, sämmtliche Artikel unter Zusicherung der billigsten Preise.

Richard Klose & Comp., Albrechtsstraße Nr. 52,

vis-à-vis der Conditorei der Herren Orlandi und Steiner.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** **Im Zimmer aufgenommen.**

Julius Brill, Daguerreotypist, Ring Nr. 42, Naschmarkt= und Schmiedebrücke=Ecke.

Helme und Schulterstücke für Polizeibeamte

hat eine neue Sendung aus Berlin empfangen: die neue Berliner Militair=Effekten=Handlung des **M. D. Hellinger,** Nikolaistraße Nr. 13 (gelbe Marie.)

Ein Chaise=Wagen,

breitspurig, mit eisernen Achsen und im besten Zustande, ist zu verkaufen und das Nähere am Neumarkt Nr. 41 zu erfahren.

Neue Kirchgasse Nr. 10 a. ist eine Wohnung im Parterre, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Kochstube und Beigelaß wegen plötzlich eingetretener Umstände sogleich zu vermiethen.

Eine fast neue, leichte, offene Droschke, sowie ganz neue Leberplauwagen in größter Auswahl stehen zum billigen Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Herrschaftliche Wohnungen,

von 5 und 6 auch 11 Piecen, nebst Pferdestall und Wagenremise, sind vor dem Schweidnitzerthor zu vermiethen. Näheres Garten=Straße Nr. 34, beim Wirth.

Klosterstraße Nr. 85 ist eine Parterre=Wohnung von 4 Stuben und mehrerem Beigelaß wegen eingetretener Ortsveränderung zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 49 ist über die Dauer des Festes ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres im Hofe eine Treppe.

Katharinen=Straße Nr. 3 ist während des landwirthschaftlichen Festes ein ausmöblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Eine möblirte Stube

ist Nikolaistraße Nr. 62, im ersten Stock, vorn heraus, zu vermiethen, und bald oder zum 1. Oktober zu beziehen.

Ohlauerstraße Nr. 72, 3 Stiegen vorn heraus, ist ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet den 15ten d. M. zu beziehen.

Die Bäckerei

Vorwerksstraße Nr. 3 ist zu vermiethen und Termin Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Bäcker daselbst.

Altbüßerstraße Nr. 21 ist eine freundlich möblirte Stube, für 3 oder 4 Personen, während des Festes billig zu vermiethen.

Dominikanerplatz Nr. 1, die zweite Thüre, eine Stiege hoch, ist eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Bischof in bekannter Güte, à Bout. 10 Sgr. empfiehlt ergebenst:

Ferd. Liebold, Ohlauerstraße Nr. 35.

Zu verkaufen ein Pferd, brauner Wallach; das Nähere darüber beim Eigenthümer Friedr.=Wilhelmstraße Nr. 46.

Ein junger, großer, schöner Windhund ist Ohlauerstraße Nr. 29, beim Friseur Fischer, zu verkaufen.

Ein lebendiger, 8 Fuß langer Seefisch (Stöhr) ist den 13., 14., bis Montag den 15. zu Mittag, Ufergasse Nr. 48, zu sehen.

Zur Nachricht. Der Schullehrer=Posten zu Mechwitz ist bereits besetzt.

Die Herren Geistlichen

in und außerhalb Breslau werden höflichst gebeten, die in der Albrechts=Straße und Schuhbrück=Ecke zum Verkauf aufgestellten Kirchensachen recht bald in Augenschein zu nehmen, weil solche nur bis 20. Sept. d. J. hier zu haben sind.

Hübner und Sohn.

Demoiselles,

im Putzfertigen geübt, finden Beschäftigung, auch können Mädchen, dasselbe zu lernen, bald antreten bei:

J. Kölling, Ohlauerstraße 84.

Für Eisenbahnbauten

sind 2000 brauchbare **Handkarren** im Ganzen oder theilweise zu verkaufen und zu erfragen in Bunzlau im Fürsten Blücher.

Echte Wachtelhunde sind zu verkaufen Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe 2 Stiegen.

5 Rtlr. Belohnung.

Ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle, „Rollo" mit Namen, ist am 7ten d. M. in der Gegend von Reichenbach verloren gegangen; wer denselben in Trebnig bei Jordansmühl abgiebt, erhält obige Belohnung.

Zugketten

empfehlen im billigsten Preis:
Wilh. Schmolz u. Comp.,
Fabrikanten aus Solingen,
Breslau am Ringe 3.

Heilstein,

ein vortreffliches vielfach erprobtes Mittel zur Heilung gedrückter oder verwundeter Pferde, offeriren ergebenst in Krausen à 10 Sgr.:
W. Heinrich u. Comp.,
in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Feine **Doppelflinten**, für deren Güte gebürgt wird, empfingen in bester Auswahl und empfehlen billigst:
Wilh. Schmolz u. Comp.,
Inhaber eigener Fabriken,
Breslau, am Ring 3.

Uhren-Anzeige.

Mit seinem wohlassortirten Lager von Uhren aller Art, so wie auch zur Annahme jeder in dieses Fach schlagender Reparatur, empfiehlt sich zur geneigten Beachtung:
Alfons Dycfeld, Uhrmacher,
Schmiedebr. 60, neben Kaufm. Jäschke.

Wiener Handschuhe

in **Seide, Leinen, Glacé** u. **Wildleder**, empfiehlt in großer Auswahl die **Wiener Handschuh-Niederlage**
Ohlauerstraße 4, neben der Apotheke.

Lichtbilder-Portraits

werden **nur noch bis zum 20. Septbr. scharf und klar** angefertigt Garten-Straße Nr. 16, im Weißgarten. **H. Lexow.**

NB. Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts, bin ich gesonnen mein Daguerreotyp (Vochtländer Apparat) mit der ganzen Einrichtung und Erlernung für den Preis von 125 Rthl. zu verkaufen.

H. Herrmann, Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen jeder Größe, unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Weiße Herren-Cravatten

empfehlen in großer Auswahl:
Gebr. Huldschinski,
Schweidnitzerstraße 5, im gold. Löwen.

Elegante Herren-Hüte
neuster Façon empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:
M. Gerstenberg,
Albrechtsstraße Nr. 48, nahe der Schuhbrücke, im zweiten Viertel vom Ringe.

Hermann Thiel,

Schmiedebrücke und Kupferschmiedestraße-Ecke Nr. 56,
empfiehlt sich zur Anfertigung wie zum Verkauf von Juwelen-, Gold- u. Silber-Waaren.

Ein Forst-Beamte, noch in Condition, welcher allen Bureau-Geschäften, aber auch allen auf den Forstdienst bezüglichen Aufträgen sich unterziehen kann, seiner Militärpflicht genügt hat, cautionsfähig, 28 Jahre alt ist, wünscht einen selbständigen Posten als Förster, auch als Privat-Ober-Förster, Rendanten-Stelle 2c. zu erhalten. Die Zeugnisse liegen bei mir zur Einsicht vor. **Tralles**, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke 66.

Neue große und kleine Kähne, Rebhühnersteck-Netze, große und kleine Vogelheerde, Lerchen-Nachtnetze, französische Zwerghühner, verschiedene schöne Tauben (worunter ächte Gimpeltauben) und diverse Singvögel sind billig zu kaufen bei **Knauth**, in der Schwimmanstalt vor dem Ziegelthore.

Anzeige.
Hadern, altes Papier, Lederabfall, altes Eisen werden in großen und kleinen Parthien gekauft und die besten Preise dafür gezahlt bei **C. H. Feuereisen** in Breslau, Universitätsplatz Nr. 4.

Eine Familie wünscht einen oder zwei Knaben anständiger Eltern in Pension zu nehmen. Auskunft darüber ertheilt
Herr Kaufmann **F. Liebold**,
Ohlauerstraße Nr. 35.

Zur Ehre der IX. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe,

sind Jagdflinten und Büchsen von Lebeda, Störmer, Funk, Crause und verschiedenen Lütticher Häusern, viele Jagd- u. Ackergeräthschaften, als: Pflüge, Heckselschneide-, Malzschrot- und Kartoffelschneide-Maschinen, Sättel, Zäume, Peitschen und sehr viele Kirchen- und andere Sachen, Albrechtsstraßen- und Schuhbrücken-Ecke, jedoch nur bis zum 20sten d. zum äußerst billigen Verkauf aufgestellt.
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Gestern Abend ist mir ein hier am Orte fremdes, braun und weiß geflecktes, langhäriges, weibliches Wachtelhündchen, kleinster Race, ohne Halsband, fortgelaufen. Wer dasselbe Weidenstraße Nr. 29, eine Treppe hoch, abgiebt, erhält dafür eine angemessene Belohnung.
Gleichzeitig warne ich vor dem Ankauf desselben

Unterricht im Weißnahen wird ertheilt, auch wird daselbst jede Arbeit der Art angenommen (Neustadt) Kirchstraße Nr. 3, im Hofe eine Treppe hoch, bei **Henriette Preuß.**

Flügel-Verkauf.
Eine Auswahl neuer und gebrauchter Flügel stehen zum billigen Verkauf Ring Nr. 52.

Frischen geräuch. **Rhein-Lachs**, und fließenden **Caviar**
empfing und empfiehlt
die Weinhandlung **C. F. Werner,**
vis-à-vis dem Theater.

Gummischuhe

mit und ohne Sohlen empfiehlt:
T. J. Urban.

☞ Bei der baldigst bevorstehenden Eröffnung der Eisenbahn von **Breslau** bis **Bunzlau** erlaubt sich Unterzeichneter einem resp. reisenden und hiesigen Publikum seinen aufs beste eingerichteten Gasthof zum

Fürst Blücher

hiermit bestens zu empfehlen. Indem ich ein ausgezeichnetes Lager von diversen Weinen halte, auch für die **besten** und **feinsten Speisen** stets Sorge trage, so hoffe ich mir die Zufriedenheit eines Jeden mich beehrenden zu erwerben.

Bunzlau, den 12. September 1845.

Gustav Ludwig
aus Breslau.

Ein Bedienter in gesetzten Jahren mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Oktober ein anderweiges Unterkommen, zu erfragen beim Tischlermeister **Uhlrich**, Engelsburg Nr. 4.

Ein militärfreier verheiratheter Bediente, welcher seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse darthun kann, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres am Rathhause 27, im Hausladen.

Anzeige.
Da ich am 10. Oktober 1844 laut notarieller Urkunde meine ausstehenden Schulden und Leder-Bestände an den Herrn **Wolf Ziffer** in Breslau, käuflich überlassen habe, in Folge dessen ersuche ich hiermit meine Herren Kunden, die an mich bis heute zu leistenden Zahlungen an Hrn. **Wolf Ziffer** zu Breslau, Nikolaistraße Nr. 12, im hohen Hause genannt, zu berichtigen.
Fürstenau, den 11. Septbr. 1845.
Fried. Fuchs, Lohgerber.

Sehr verschiedene ächte Hunde, nämlich: Bulldogs, Neufundländer, Wind- und Wachtelhunde 2c., von allen Größen und Farben, sind zu haben Bischofsstraße 9 in Breslau.

Ein Dominium,

7 Meilen von hier, mit 800 Morgen Acker, 400 Morgen Wiesen, 100 Morgen Forst u. vollständigem Inventarium ist zu dem Preise von 55,000 Rthlr., bei einer Einzahlung von 15 — 20,000 Rtlr. zu verkaufen. Es hat ein schönes massives Schloß mit einem daran gelegenen Lustgarten u. Park. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Nach auswärts wird ein gewandter Handlungs-Commis für ein Detail-Geschäft gesucht. Schriftliche Offerten nimmt entgegen:
R. Behschnitt, Fischergasse Nr. 20.

Drei Stück alte **Violinen** nebst einer **Bratsche** von vorzüglichem Ton, sind zu verkaufen Ursulinerstraße 23, eine Stiege hoch.

Ein gebrauchter Fensterwagen ist billig zu verkaufen, besonders geeignet für den Winter, beim Wagenbauer **C. Puske**,
Hummerei 20.

Kleine Scheitniger-Straße 8 sind während der Thierschau möblirte Stuben zu vergeben.

Bescheidene Anfrage.
In der Anzeige überschrieben „Fürstens-Garten" in Nr. 213 der Breslauer und Schlesischen Zeitung wird zwischen „Stadtgemeinde Breslau" und „verehrtem Publikum" streng unterschieden. Wer ist unter „Stadtgemeinde", wer unter „geehrtem Publikum", verstanden? Ist die Stadtgemeinde kein „verehrtes Publikum"?
Einige Bürger Breslau's.

Anzeige,
Da ich bei dem verstorbenen Friseur Hrn. **Dominick** eine Reihe von Jahren conditionirt und mir die Zufriedenheit der geehrten Kunden erworben, so mache ich einem hochzuverehrenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich schrägüber von dem früheren **Dominickschen** Lokal als Friseur etablirt und mich bestreben werde, jede in dieses Fach schlagende Arbeit prompt und reel auszuführen, um das mir geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

☞ Auch mache ich besonders aufmerksam auf die von Hrn. **Dominick** allein gefertigte
Nr. 3) Borsdorfer Aepfel- und
Nr. 4) reine Rindermark-Pomade mit China und Rum,
als einziges Mittel zur Erhaltung der Kopfhaare, welche bei mir ächt zu haben ist und bitte um gütige Abnahme.
Adolp Hoffmann,
Friseur aus Berlin, Magdalenen-Kirchhof 11, Ecke der Albrechtsstr. Nr. 81.

Tüchtige Oekonomie-Beamte, Wirthschaftsschreiber, Rechnungsführer und Sekretaire, so wie Hauslehrer, Gouvernanten, Gesellschafterinnen und Wirthschafterinnen für Stadt und Land empfiehlt und weiset nach:
Commissionair **C. Berger**, Bischofsstr. 7.

Ein Forstlehrling,
der auf Verlangen Lehrgeld zahlen kann, wird nachgewiesen durch **C. Berger**,
Bischofsstraße Nr. 7.

Wiederum im Besitz eines sehr bedeutenden Vorraths

frischer Aale

in allen Größen, empfehle ich diese ausgezeichnet schöne Waare den hiesigen und auswärtigen resp. **Weinhandlungen, Restaurationen, Gast-** und **Speisewirthschaften** sowohl in Einzelnen sehr billig, als auch insbesondere

Wiederverkäufern

beim centnerweisen Entnehmen dieses Artikels zu solchen Preisen, daß daraus erhellt, wie ich in dieser Beziehung allen Anforderungen genügen kann.
Breslau.
Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Zur gütigen Beachtung für die Herren Forstbeamten!

Ein junger gebildeter Mann aus anständiger Familie, welcher sich in Ober-Secunda eines hiesigen Gymnasii noch befindet, Pension zahlen kann, wünscht zum **Forstfach**, als seiner Lieblings-Carrière, übergehen zu wollen und sucht daher bei einer königl. Oberförsterei, wo möglich in nicht zu großer Entfernung von Breslau, baldigst ein Pensionat. Die hierauf reflektirenden Herren wollen gefälligst mit genauer Angabe der Pensionszahlung, Dauer der Lehrzeit und sonstigen Bedingungen **schriftlich** ihre Adresse unter A. Z. dem Herrn Kaufmann **Liebold**, Ohlauerstraße Nr. 35, abgeben.

Ein gebrauchter 7oktaviger Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf: Carlsstraße Nr. 38, im Hinterhofe 1 Treppe.

Lokal-Veränderung.

Gebr. Schiewind

aus Elberfeld
haben von der Michaelis-Messe 1845 an ihr Lager in Leipzig Katharinenstraße Nr. 27, erste Etage, vom Markt her an der linken Seite, neben der alten Waage.

Frische Forellen

erhielt und offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder,
Wassergasse Nr. 1.

Drei russische,

3- und 4jährige schwarze fehlerfreie fromme große Wagenpferde, sollen von dem hier durchreisenden, und sich nur wenige Tage hier aufhaltenden Eigenthümer derselben verkauft werden. Dieselben sind vom 14ten d. ab auf der Kupferschmiedestraße im rothen Löwen anzutreffen.

Ein St. Gotthardt-Hund,
Eine Flöten-Spieluhr,
so wie allerhand Schankutensilien, als: Billard, Tassen, Teller, Gläser, Kegelkugeln 2c., sind zu verkaufen Gartenstraße Nr. 23 beim Cafetier. NB. „Die beiden ersteren Sachen sind Raritäten."

Im Tempelgarten,

Neue Gasse Nr. 8 ist eine herrschaftliche Wohnung mit oder ohne Meubles, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagen-Remise, getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.

Zum Porzellan-Ausschieben nebst Garten-Concert auf Sonntag den 14. Septbr. ladet höflichst ein:
Hildebrandt, Gastwirth in Hünern.

Im Restaurations-Lokal zur Stadt Berlin

Sonntag den 14. September

Abend-Concert

der Breslauer Musikgesellschaft. Anfang 7½ Uhr.

Einweihung

des neu dekorirten Saales zum goldnen Zepter, Sonntag den 14. September.
Groche.

Kolosseum

(zum russischen Kaiser.) Montag den 15. während des Cottillons noch eine Produktion des Physikers **Stärff** vor seiner Abreise.

Zur **Tanz-Musik** ladet auf Sonntag den 14. September nach Rosenthal ergebenst ein:
Kuhnt, Gastwirth.

Diesen Sonntag zum **Ernte-Fest** in Pirscham ladet höflichst ein:
Weber, Cafetier.

Heute bei günstigem Wetter werde ich ein Feuerwerk am Lehmdam gratis abbrennen.
Zeidler.

Während dem landwirthschaftlichen Feste kann ich zu jeder Tageszeit mit kalten und warmen Speisen jeder Art reel und gut dienen.
Boldt,
Cafetier in Grüneiche a. O.

Ein möblirtes, freundliches Zimmer, mit der Aussicht auf die Promenade, ist über das Fest recht billig zu vermiethen: Heilige-Geist-Gasse Nr. 15, 2 Stiegen.

Zwei anständige Zimmer mit Möbel sind den 1. Oktober zu beziehen Klosterstraße 2, erste Etage.

Nikolai- und Neuweltstraßen-Ecke sind zwei Verkaufs-Lokale, mit und ohne Wohnung, Michaeli zu beziehen, zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei
A. Strobach,
Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß nebst Gartenpromenade ist von Michaeli ab zu vermiethen; das Nähere vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6, beim Wirth.

Wegen eingetretenen Todesfalls der zeitherigen Miethers ist ein Quartier von 4 Zimmern nebst Küche, Entree und sonstigem Zubehör, von Michaelis oder auch von Weihnachten dieses Jahres ab, in dem Hause hinter der Schweidnitzer-Thor-Barriere, rechts an der Kleinburger Chaussee stehend, zu vermiethen. Auch kann Stallung und Wagenremise abgelassen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer, Maurermeister **Preußler.**

Ein möblirtes Zimmer ist für 1 auch 2 Herren vom 1sten Oktober an zu vermiethen Stockgasse Nr. 28.

Eine freundliche Wohnung
im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben, einer 2-fenstrigen Küche, einem Kabinet und dem nöthigen Boden- und Kellergelaß ist bei freier Benutzung des Gartenraumes für 76 Rthl. zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere ist vor dem Ohlauerthore am Holzplatze Nr. 4 b. zu erfahren.

Zwei Stuben, mit oder ohne Möbels, sind gleich zu beziehen: Breitestr. 13, eine Stiege, vorn heraus. **Wittwe Leder.**

Zwei gut möblirte Vorder-Zimmer im ersten Stock sind Schmiedebrücke Nr. 37 und 33, nahe der Universität, während dem landwirthschaftlichen Feste billig zu beziehen.

Ein schön möblirtes Zimmer
ist über die Festzeit zu vermiethen: Bürgerwerder Nr. 2, im früher **Krollschen** Bade.

Zwei heizbare Verkaufs-Lokale
sind in dem Eckhause Albrechtsstraße Nr. 52 zu Term. Michaeli zu vermiethen. Näheres im ersten Etage.

Vor dem Sandthore, Mühlgasse Nr. 22 par terre rechts, sind zum 1. Oktober oder auch bald zwei gut möblirte Zimmer, zusammen oder einzeln, zu vermiethen.

Zu dem landwirthschaftlichen Feste ist noch ein schönes Vorder-Zimmer in der Nähe der Aula zu vermiethen. Schmiedebrücke 23, Eingang von der Messergasse 1 Tr. das Nähere.

Gut möblirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen: Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen, Junkernstraße-Ecke. **R. Schultze.**

Dritte Beilage zu № 214 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. September 1845.

Das einzig ächte vielfach erprobte

K. Willersche Schweizer-Kräuter-Oel

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare.

Ein neuer entscheidender Beweis der vortrefflichen Eigenschaften dieses ächten Schweizer-Kräuter-Oels liefert nachstehende Abschrift des Schreibens von Herrn Mirani, Condukteur der Artillerie erster Klasse, von Delft den 4. Decbr. 1844 an Herrn S. F. Wagner, Materialist daselbst.

Mein Herr! Da ich für den Wachsthum meiner Kopfhaare von dem schweizerischen Kräuteröl des Herrn K. Willer in Zurzach, von welchem Sie am hiesigen Platze eine Niederlage errichtet, bereits seit 6 Wochen vorschriftsmäßigen Gebrauch gemacht und Ihnen die Wirkung desselben mitzutheilen versprochen habe, und selbige nicht geheim halten will, so habe ich das Vergnügen, Ihnen zu erklären, daß auch ich über die Wachsthumsbeförderung besagten Oels mich zu freuen Ursache habe, indem schon jetzt nach dem Gebrauche des zweiten Fläschchens von diesem Oel auf den kählen Stellen meines Kopfes junge Haare sich zeigen und sichtbar zum Vorschein kommen.

Auch muß ich die wunderbare Kraft besagten Oels um so mehr hochschätzen und anpreisen, als ich durch dessen Gebrauch von meinen frühern Kopfschmerzen nur noch selten Spuren empfinde.

Indem ich Ihnen dieses als Thatsache versichere, überlasse ich es Ihrem Gutdünken, jeden beliebigen Gebrauch hiervon zu machen, wenn solches zur Empfehlung des Willerschen Kräuteröls, so wie zur Vermehrung des Absatzes desselben dienen kann. —

Delft, den 4. December 1844. Ich zeichne mit aller Achtung als Ihr Diener
Mirani, Condukteur der Artillerie erster Klasse.

Von diesem ächten Schweizer-Kräuter-Oel befindet sich die Haupt-Niederlage für Schlesien bei den Herren W. Heinrich u. Comp. in Breslau, bei welchen das ganze Fläschchen für 2 Fl., das halbe für 1 Fl. zu haben ist.

Zurzach in der Schweiz, den 22. Februar 1845.

K. Willer,

Von vorstehendem Schweizer-Kräuter-Oel offeriren wir das ganze Fläschchen à 1 Rtlr. 6 Sgr., das halbe à 18 Sgr. Crt. — zu gleichen Preisen ist dasselbe zu bekommen bei:

Hrn. Fränzel u. Pape in Neisse.
" G. H. Kuhnrath in Brieg.
" Jul. Braun in Glatz.
" C. F. A. Anspach in Gr. Glogau.
" C. Stockmann in Jauer.
" C. W. Bordolloj. u. Speil in Natibor.
" C. H. Neumann in Freiburg i. S.
" E. F. Fleischer in Reichenbach i. S.
" Th. Glogner in Haynau.
" M. Gießmann in Ob. Glogau.

Hrn. C. H. Krause in Muskau.
" Ew. Jul. Franke in Freistadt i. S.
" W. Hohenberg in Waldenburg.
" J. C. Franke in Leobschütz.
" J. C. H. Eschrich in Löwenberg i. S.
" J. G. Senftleben in Steinau a. O.
" J. G. Rost in Bunzlau.
" C. W. George in Hirschberg.
" J. Riedel in Cracau.

Breslau, den 12. September 1845.

W. Heinrich & Comp., am Ringe Nr. 19.

Echt englisches Schieß-Pulver.

Wurtes's and Darvey's, Treble Strong Cylinder, Hounslow Gunpowder; Office, Lombard Street, London.

called **„hunters happiness“** (Jägerglück.)

Das unter obiger Bezeichnung schon früher rühmlichst bekannte Schießpulver (der stärksten Gradung), welches beim oftmaligen Schießen keinen Schmutz im Rohre läßt, empfehlen als das bis jetzt bewährteste Pulver:

1 engl. Pfd. (in Blech-Original-Packung) **circa 1¼ Pfd. preuß. für 17½ Sgr.,**
1 preuß. Pfd. (in Papier-Packung) **in ¹/₁ und ½ Pfund-Packeten für 14 Sgr.,**

in **Breslau: R. Standfuß,** vorm. D. W. Müller, Ring Nr. 7,

in Brieg **J. G. Schmiedeck und R. Felix,**
" Bernstadt **Julius Guder,**
" Beuthen O/S. **Anton Heintze,**
" Creuzburg **C. G Hertzog,**
" Constadt **Joseph Kinzel,**
" Cosel **E. Schabon,**
" Falkenberg **J. D. Schönfelder,**
" Frankenstein **E. Tschörner,**
" Gleiwitz **August Leschtzinsky**
" Glatz **A. Rosenberger,**
" Goldberg **C. G. Müller,**
" Guttentag **L. Sachs jun.,**
" Groß-Strehlitz **E. G. B. Scholz u. E. Jäschke,**
" Habelschwerdt **J. Aug. Mader,**
" Herrnstadt **S. G. Bauch,**
" Hirschberg **J. G. Binners Wwe.,**
" Jauer **E. F. Sander,**
" Königshütte **Gustav Thiele,**
" Krappitz **G. Hermes,**
" Landeck **A. J. Gottwald,**
" Leobschütz **Th. Hensel,**
" Leschnitz **Georg Kowalleck,**
" Liegnitz **Carl Aug. Röther,**
" Löwen **Wilh. Stendel,**
" Lublinitz **J. F. Peschke,**
" Namslau **Franz Hermann,**

in Neisse **A. Ed. Hampel,**
" Neu-Berun **S. Pollack,**
" Neustadt O/S **Johann Metzker,**
" Neumarkt **E. L. Steinberg,**
" Nimptsch **Ludwig Müller,**
" Nicolai **P. Eisenecker,**
" Oels **P. R. Lück,**
" Ohlau **Ludwigs Wwe.,**
" Ottmachau **J. M. Thomas,**
" Oppeln **J. H. Schüler u. Comp.,**
" Patschkau **Franz Jonas,**
" Pleß **Weichharts Wwe. u. Gierich,**
" Prausnitz **Wilh. Baumann,**
" Ratibor **Ignatz Guttmann,**
" Rawicz **C. A. W. Krause,**
" Rybnik **Aug. Julius Gierich,**
" Rosenberg **L. J. Weigert,**
" Schweidnitz **G. B. Opitz,**
" Strehlen **G. R. P. Kern,**
" Striegau **Eduard Schmidt,**
" Tarnowitz **Johann Macho,**
" Tost **Gaßmann,**
" Trachenberg **A. u. R. Blauhuth,**
" Trebnitz **P. J. Urban,**
" Ujest **E. Th. Wollny,**
" Waldenburg **C. Louis Schöbel,**
" Winzig **E. Bierend,**
" Wohlau **Jacob u. Sohn.**

Guts-Kauf-Gesuch.

Es wünscht Jemand ein Gut in Schlesien, der Mark oder Sachsen zu kaufen, dessen Hauptbestandtheile Wald, und namentlich auch Eichen und Buchen sind, das ein gutes Wohnhaus hat, und wo möglich Wasser in seiner Nähe. Die landwirthschaftlichen Ansprüche sind unbedeutend. Zahlungsfähigkeit beim Kontrakt 50,000 Rthl. Die strengste Discretion wird zugesichert. Adressen nimmt das Königl. Intelligenz-Comtoir in Berlin unter der Bezeichnung W. 39. an.

Gas-Aether- und Oelsprit-Lampen

sämmtlich aprobirt und gut construirt; nebst allem übrigen Zubehör empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise zur geneigten Abnahme:

S. J. Eder, Gas-Oelsprit-Lampen und Metallwaaren-Fabrikant, Ring Nr. 19.

Alle Abende brennen in meinem Lokale verschiedene Arten Gaslampen zur Probe.

Die **letzte diesjährige Sendung von Tapeten,** in den geschmackvollsten Dessins, in Gold, Silber une Veloute, bis zu den billigsten und zwar à 4 Sgr. pro Rolle, eben so broncene Gardinen-Verzierungen und echt bemalte auch bedruckte Rouleaux empfing und bittet um gütige Beachtung:

C. Wiedemann,
Tapeten-Handlung, Ring Nr. 50.

Das königl. preußische concessionirte und königl. dänische privilegirte



Keilholz'sche Pflaster



gegen Hühneraugen, eingewachsene und stockigkranke Nägel, Furunkeln, harte Haut und callöse Geschwüre, Warzen ꝛc. ist in allen Apotheken Breslau's zu haben. Niederlagen an auswärtige Apotheken werden von Herrn Apotheker Hedemann, Ohlauer Straße, besorgt.

Der allgemeine Beifall, dessen sich dieses Pflaster selbst in Amerika zu erfreuen hat, setzt mich in den Stand, von jetzt an den Preis eines Krükchens mit etwa 40 Pflastern von 1 Rtlr. auf 15 Sgr. und eines Päckchens mit 3 Pflastern von 10 auf 6 Sgr. zu ermäßigen, damit auch der minder Bemittelte davon Gebrauch machen kann. Um dem Pflaster seinen Werth zu sichern, habe ich mehrere Personen in der Behandlung schwieriger Fälle unterrichtet und kann daher die Hühneraugen-Operateure Herrn **Carl Kliegelhöfer,** Kupferschmiedestraße Nr. 16, **Rudolph Vogel,** Schmiedebr. Nr. 23, welche sich unter meiner Leitung die gründlichsten Kenntnisse erworben haben, bestens empfehlen. **Fr. Keilholz.**

Die pariser u. deutsche Tapetenhandlung

von **C. Fischer,** Ring, Naschmaaktseite Nr. 57,

empfiehlt ihr Lager der neuesten erhaltenen franz. Tapeten in den modernsten Farben und der reichsten Auswahl, wie auch deutsche Tapeten zu den billigsten Preisen.

Doktor Baron von Dupuytren

Haarwuchs-Erzeuguugs-Balsam

in allen Blumengerüchen. — à Pot 1, 2 u. 3 Rthl.

nur allein ächt bei:
Am Neumarkt Nr. 38 1. Etage. **Eduard Groß.**

T a p e t e n,

von den feinsten in Gold, Silber, Veluté, Satiné ꝛc. bis zu den wohlfeilsten, empfiehlt in größter Auswahl einer gütigen Beachtung:

die Tapetenfabrik von Robert Moritz Hörder,
Ohlauer Straße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Samenweizen und Samenroggen

offerirt zu billigem Preise: **M. Liebrecht,** Carlsstraße Nr. 38.

Der Ausverkauf von Gold- u. Silberwaaren

von **S. Liebrecht,** Blücherplatz Nr. 7, weißen Löwen, endet am 1. Oktober c., und wird der Bestand bis dahin zu und unter den kostenden Preisen verkauft. Glasspinden, Ladentische ꝛc. werden daselbst billigst verkauft.

Mein assortirtes Lager der neuesten und geschmackvollsten

Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren,

die ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe, empfehle ich einem geehrten Publikum zu geneigter Beachtung.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, nahe der Junkernstraße.

Mein wohlassortirtes Lager feinster Tisch-, Dessert-, Taschen- und Federmesser; Vorlege-, Eß- und Theelöffel; Thee- und Kaffeebretter ꝛc.; so wie eine große Auswahl broncener Gardinen-Stangen, Palmetten, Pateres und Quasten in den neuesten und schönsten Dessins, empfehle ich einem sehr geehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Robert Moritz Hörder,
Ohlauerstr. Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Die Pianoforte-Manufaktur von F. Welck,

Hummerei Nr. 39, empfiehlt ihr vorräthiges Lager von Flügel-Instrumenten mit englischer und deutscher Mechanik, in allen Holzsorten und garantirt für dessen Güte. Auch steht ein gebrauchter Flügel zum Verkauf da.

Handlungs- und Wirthschaftsbücher,

sauber liniirt und in **engl. Lederrücken** gebunden, halten das größte Lager und empfehlen **Klausa u. Hoferdt,** Ring Nr. 43.

Zu 1⅓ Rthl. 1 Rieß Postpapier

empfehlen in guter Qualität **Klausa u. Hoferdt,** Ring Nr. 43.

Aether-Gas-Lampen-Anzeige.

Gut gefertigte Billard-, Tisch- und Hänge-Gas-Lampen sind zur gefälligen Ansicht beim Klemptnermeister und Lampenverfertiger **F. Georgi,** Oderstraße Nr. 1.

Hunt's patentirte Ziegelstreichmaschine

ist im Lorenzhofe vor dem Nikolaithore aufgestellt und wird Freitags den 12. und Sonnabends den 13. d. M., früh von 8 Uhr bis Mittags 2 Uhr, arbeiten.

Breslau, den 11. September 1845. **J. G. Brieger.**

Vortheilhaft für Spekulanten.

Zuckersiederei-Verkauf.

In Schlesien ist eine vollstandig eingerichtete, und in vorzüglich gutem Zustande erhaltene, dicht an der Oder und ganz nahe an einem Eisenbahnhofe belegene Zuckersiederei nebst Gartenland in der Vorstadt einer großen Mittelstadt, aus freier Hand auffallend billig zu verkaufen. — Nur Kränklichkeit und vorgerücktes Alter des Besitzers machen den baldigen Verkauf des schönen, zweckmäßig angelegten Etablissements wünschenswerth.

Das Nähere ist auf meinem Comtoir zu erfahren.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.



Veritable graisse d'ours,

Pommade von ächtem Bärenfett.

Ueberall anerkannt für das einzige und vorzüglichste Mittel den Haar- und Bartwuchs schnellstens zu befördern und das Ausfallen derselben gänzlich zu vermeiden. Nur allein zu haben den Pot zu 1 Rthl. und zu 15 Sgr. bei

Alexandre, Coiffeur et Parfumeur de Paris,
Ohlauerstraße Nr. 74.

Auswärtigen und hiesigen Herrschaften

beehre ich mich, mein wohl assortirtes Pelzwaaren-Lager in allen Gegenständen, als: **Quire's, Bournusse, Röcke, Reise- und Schlaf-Pelze, Stiefel, Schlitten-** und andere **Pelzdecken, Fußsäcke, Muffe, Boas, Kragen, Hüllen-** und **Mäntelfutter** rc., von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen, nach Verhältniß der Qualität, zu empfehlen und die reelste Bedienung zuzusichern.

J. Suwald, Pelzwaaren-Handlung,

Ring Nr. 38.

☞ Aufträge übernehme ich zur schnellsten und besten Ausführung.

Eine große eiserne geschmiedete

Geld-Kasse,

durchaus solid gearbeitet, welche die größt möglichste Sicherheit gewährt, steht zum Verkauf.

Meyer, Schlosser-Meister, Schuhbrücke Nr. 16.

Schaf-Verkauf.

Vom 20sten k. M. stehen 150 Stück hochveredelte reichwollige Mutterschafe, an Zuzucht von Sommer-Lämmern gewöhnt, bei dem Dominium Mittelsteine zum Verkauf, und sollen die billigsten Preise gestellt werden.

Mittelsteine bei Glatz, 7. Septbr. 1845.

Das Freiherrlich von Lüttwitzsche Wirthschafts-Amt.

Nicht zu übersehen.

Brüsseler Spitzen, Kanten, Points, alte Fächer und gut gehaltene Antiquitäten, werden in der Kleiderhandlung bei **M. Cohn**, Goldene Radegasse Nr. 26 gekauft, und die höchsten Preise dafür gezahlt.

Zu verkaufen!

Eine **Wappensammlung** von **2063 Siegeln**, von den angesehensten Familien aus dem größten Theil von Europa, nebst alphabetischem Verzeichniß weiset zum Kauf nach

Ed. Stohrer, Schweidnitzer-Straße 31.

Knochenmehl!

Dieses so ausgezeichnete **Düngungsmittel** ist in reiner und feinster Qualität zu haben in der Niederlage der Masselwitzer Knochenmühle Schweidnitzer-Straße Nr. 31.

Wagen-Verkauf.

Eine etwas gebrauchte halbgedeckte Chaise, neue Stuhl- und Plauwagen, stehen zum billigen Verkauf Klosterstraße Nr. 2, im römischen Kaiser.

Pferde-Verkauf.

Alle Sorten Pferde, worunter vier Siebenbürger Hengste sind, stehen zum Verkauf Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 9, im goldnen Löwen vor dem Nikolaithor.

Salomon Hirsch.

Zwei elegante nach neuester Form verfertigte **Fenster-Chaisen**, so wie eine große Auswahl moderner gut gearbeiteter Wagen werden billig verkauft Messergasse Nr. 24 u. Breitestr. 2, nahe am Neumarkt.

Ein gebrauchter, breitspuriger, viersitziger Fenster-Chaisewagen ist billig zu verkaufen und das Nähere beim Haushälter Ring Nr. 7 zu erfragen.

Ein neuer, nur wenig gebrauchter, in guten englischen C-Federn hängender Halbwagen steht billig zu verkaufen Antonien-Straße Nr. 23, par terre.

☞ **Gras-Saamen-Offerte**

von 1845er Ernte empfehle ich in bester Güte und Keimfähigkeit zur Herbst-Aussaat nachstehende gemischte Saamen:

A. zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, pro Ctr. 10 Thlr.;
B. zur Saat unter rothen Klee, pro Ctr. 10 Thlr.;
C. zur Hutung für Schaafe, pr. Ctr. 10 Thlr.;
D. zur Saat unter weißen Klee, pro Ctr. 10 Thlr.

so wie die verschiedenen einzelnen Grasarten zu den billigsten Preisen.

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Schmiedebrücke 12.

Grabmonumente

von Sandstein und Marmor sind zu haben und werden gefertiget bei

A. Grimme, Bildhauer, Taschenstraße Nr. 16.

Neue von mir gefertigte Brücken-Waagen sind stets vorräthig.

J. Schönfelder,

Kurze Gasse Nr. 6.

Zucker-Couleur,
Perl-Sago,
Malz-Syrup,
Frucht-Farin,
Kart. Mehl und **Stärke**

offerirt billigst:

C. G. Schlabitz,

Katharinen-Straße Nr. 6.

Geschäfts-Verkauf-Anzeige.

Ein Kurzwaaren- und Galanterie-Geschäft, in einer der bedeutendsten Städte des Riesengebirges, welches sich durch seine vortheilhafte Einrichtung und gute Lage selbst empfiehlt, soll Veränderungswegen unter vortheilhaften Bedingungen bald verkauft werden.

Selbstkäufer, auswärtige durch frankirte Briefe, erfahren das Nähere durch Hrn. Commissionär **A. Herrmann** in Breslau, Oderstraße Nr. 14.

C. Wolter,

große Groschengasse Nr. 2,

empfiehlt ein vollständig sortirtes Lager von Billard-Bällen von Elfenbein, Kegel-Kugeln von **lignum sanctum**; Kegeln, Domino- und Schach-Spielen in Bein und Holz, Zeitungs-Haltern, Damenbretten, Bostonmarken, Hähnen von Pflaumbaum, Löffeln von Horn, Bein und Holz, Würfeln, Kartenpressen, Citronen-Pressen, Gurkenhobeln, Handschuhweiterern, Stickrähmchen von Horn und Holz, Fingerhüten, Schnürmiederösen, Hemdknöpfchen, Barbierspiegeln, Reise-Kaffeemühlen, Jagdtaschen-Ringen und calcinirten Brusthütchen, sämmtlich von Elfenbein, Stetoskopen, Gesundheits-Bechern von **quassia**, Schreibzeugen, Pflanzenpressen, Spinnrädern u. a. m.

Zu verkaufen

ist wegen Mangel an Raum ein großer runder **Eßtisch** von Kirschbaumholz für den billigen Preis von 5 Rthlr. Näheres Weidenstraße Nr. 4, par terre.

Die feinsten böhmischen, in allen Sorten rein gelesenen **Daunen**, feine **Schließ-** und andere **Federn**, empfiehlt zur geneigten Beachtung: die Handlung Carlsstraße Nr. 6.

Ein gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher zweispänniger Fenster-Wagen mit eisernen Axen steht Altbüßerstraße Nr. 51 zum billigen Verkauf.

Bekanntmachung.

Einem resp. reisenden Publikum beehre ich mich, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen hier Orts neu erbauten und höchst bequem eingerichteten Gasthof, genannt

der preußische Hof,

bereits eröffnet habe und denselben der geneigten Berücksichtigung bestens empfehle.

Steinau a/O., den 9. Sept. 1845.

C. Bochus.

Das **lithographische Institut** von **Carl Ihle** empfiehlt sich zu Anfertigung von Adreß- und Visitenkarten, überhaupt aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten zu den möglichst billigen Preisen.

Breslau, Reuschestraße Nr. 63.

Eine fein gebildete Familie wünscht einige Knaben oder Mädchen unter billigen Bedingungen in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Carl J. Schreiber, Blücherplatz Nr. 19.

Kapitalien-Ausleihung.

5, 10 und 20,000 Rthl. à $4\frac{1}{2}$ pCt. sind gegen genügende hypothekarische Sicherheit auszuleihen durch das Anfrage- und Adreßbüreau im alten Rathhause.

Ein gebrauchter, so wie verschiedene neue Wagen stehen zum Verkauf:

Nikolaistraße Nr. 57.

Gutsverkäufe.

Rittergüter, im Preise von 30,000 bis 600,000 Rthl. sind zum Verkauf übertragen worden und ertheilt nähere Auskunft:

Lorenz, Oek.-Inspektor, Altbüßerstr. 4, Breslau, den 10. Sept. 1845.

Eine große geschmiedete eiserne Geld-Kasse mit 18 Riegeln und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 17, eine Treppe hoch.

96 Thaler à Stück

sind Mahagoni- und Kirschbaum-Billards, vorzüglich starke und trockne Blätter, nebst allem Zubehör, und gute Queues à Stück 10 gGr., zu verkaufen beim Tischlermeister und Billardverfertiger Hertel, Matthiasstraße 57.

Eine **Glaswand mit Thür**, noch wenig gebraucht, sich besonders zu einem Entree sehr gut eignend, ist billig zu verkaufen:

Altbüßerstr. Nr. 14, im Gewölbe.

Korksohlen

in verschiedener Stärke offerirt:

Moritz Wentzel, Ring Nr. 15.

Geometer,

die einem der Beschleunigung bedürfenden Vermessungs-Geschäft sich sofort unterziehen können und entweder schon landschaftlich verpflichtet oder doch bereit sind, in die Zahl der landschaftlich verpflichteten Geometer einzutreten, werden ersucht ihre diesfällige schriftliche Meldung, mit Angabe ihrer Wohnung, ungesäumt Weidenstraße Nr. 30 abzugeben.

Pferde-Verkauf.

Ein Transport mecklenburger Pferde stehen vor dem Nikolaithor im Braunschen Magazine in der Nähe des Märkischen Bahnhofes zum Verkauf.

J. Gräffner u. Comp.

Die Pianoforte-Fabrik des Th. Raymond

Taschenstraße Nr. 30,

empfiehlt unter Garantie Flügel-Pianoforte von Mahagoni-, Nuß- und Kirschbaumholz.

Lammwolle

liegt zum Verkauf Schuhbrücke 45.

6000 Rthl.

à $4\frac{1}{6}$ pCt., werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gegen genügende Sicherheit baldigst gesucht. Näheres bei

v. Schwellengrebel, Ketzerberg 21.

Gutspachten, wozu 2000, 4000 und 12000 Rtl. nöthig, Rittergüter zu annehmbaren Preisen sind nachzuweisen.

L. Hahn,

aus Ohlau, poste restante Breslau.

Frische und gutgespickte **Haasen** à 23 Sgr., sowie frische gespickte Rebhüner à Paar 12—14 Sgr. offerirt Wildprethändler **Seeliger** sen. Neumarktecke.

Angekommene Fremde.

Den 11. Septbr. Hotel de Silesie: Hr. v. Salavi a. Königshütte. Hr. Apoth. Oswald a. Oels. Hr. Justizkommiss. v. Bärenfels a. Schweidnitz. Hr. Gutsb. v. Olzewski a. Tost. Hr. Rösch a. Komenz. Hr. Kfm. Berliner a. Neisse. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Dr. Hoffmann a. Liegnitz. Hr. Part. Hoffmann aus Münsterberg kommend. HH. Gutsb. Dolan und Kaufl. Geisler aus Löwenberg, Schurich a. Bremen, Gabrielli Podgorze. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. Gr. v. Potocki a. Reisen, von Ostrowski a. Polen, v. Lipinski a. Jakobine, Hoyberg aus Stanowitz. Hr. Oekon. Rupprecht a. Striegau. HH. Kaufl. Braun aus Glaz; Michel aus Offenbach. HH. Rendant Sachse u. Dr. Sachse a. Stettin. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Rentier v. Barnekow a. Berlin. HH. Oekon.-R. Kersten a. Ober-Mednitz, Schönknecht a. Sagan. Herr Administrator Karbe a. Kammerswaldau. Hr. Oberamtm. Kühn a. Pretzsch. Hr. Kaufm. Förstemann a. Nordhausen. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. von Kurnatowski aus Gr.-Herz. Posen, Brzezanski aus Goton, v. Arnstorff u. Gen.-Lieut. v. Kurssel a. Neisse. Fr. v. Homolaci, Fr. v. Slawinska u. Prof. Aubertin a. Krakau. HH. Partik. Reschke aus Warschau, v. Wyganowski aus Ostrowo. — Deutsches Haus: HH. Gutsbesitzer Hoffmann a. Tarnowo, v. Bojanowski a. Oczkowice. Fr. Gutsb. v. Wilczynska a. Szurkowo. Hr. O.-L.-G.-Assessor Pauli aus Neumarkt. Herr Gutspächter Dittrich aus Schräbsdorf. Hr. Brauereibesitzer Heider aus Reichwald. HH. Kaufl. Sixtus a. Berlin, Blum a. Leipzig. — Zwei goldenen Löwen: HH. Kaufleute Seliger aus Ratibor, Steinmann, Bürgner und Schulz aus Brieg, Cohn a. Krotoschin. Hr. Fabrik. Thamm a. Neisse. Hr. Gutsb. Fischer a. Bielau. Herr Glashüttenbes. Ebstein aus Charnowanz. — Weißes Roß: Hr. Kaufm. Löwi a. Beuthen. Hr. Partik. Loske a. Freiburg. Herr Ober-Ingen. Engel a. Sommerfeld. Herren Baumst. Schuster a. Guben, Pries a. Neuzelle. Hr. Domainen-Amtm. Burchard aus Seidwan. Hr Gutsb. Rupprecht a Illnisch. — Goldenes Schwerdt: Hr. Major von Kessel aus Przybor. — Stadt Freiburg: Hr. Oekon. v. Aulock aus Birkendorf. Herr Dr. Blömer a. Berlin. — Königs-Krone: Hr. Gutspächter Helbig a. Droschkau. Herr Kandidat Herfurth a. Ungarn. — Goldener Baum: HH. Schauspieler Jansen a. Emden, Neidhardt a. Leobschütz.

Privat-Logis. Ring 3: Hr. Gutsbes. Gr. v. Garnier a. Turawa. — Am Rathhause 20: Hr. Gutsb. Reimer aus Greifswalde. — Am Burgfelde 3: Hr. Gutsbesitzer Skupin a. Groß-Ellguth. — Am Eisenkram 20: Hr. Gutsb. Jentsch a. Seichau. — Ring 49: HH. Justizrath Schuler a. Witomischel, Handl.-Reis. Dyhrenfurth a. Lissa. — Elisabethstr. 3: Fr. Korrektionsh.-Dir. Schück a. Schweidnitz. — Schuhbrücke 32: Hr. Pastor Schultz a. Gr.-Tschirnau. — Junkernstr. 26: HH. Kaufl. Fränkel a. Gleiwitz, Katz a. Tost, Breslauer a Rosenberg. — Albrechtsstr. 52: Hr. Gutsbesitzer Alberti aus Pfaffendorf. — Albrechtsstr. 33: Hr. Gutsb. Gr. v. Seherr a. Dobrau. — Albrechtsstr. 35: Hr. Gutsb. Bar. v. Ziegler a. Dambran. — Schmiedebrücke 5: HH. Forst- u. Wirthsch.-Rath Dr. Betzold a. Brohm, Kand. Strunk aus Dortmund. — Albrechtsstr. 49: Hr. Gutsb. Gr. v. Pfeil aus Wildschütz. Albrechtsstr. 54: Hr. Gutsb. Nordmann a. Sießkowe. — Tauenzienpl. 4: Hr. Oberst v. Kameke a. Wallisfurth. — Neue Taschenstr. 6: Hr. Kaufm. Spahns a. Frankfurt a. O. — Karlsstr. 41: Hr. Gr. von Sprinzenstein aus Militsch. — Reuschestraße 54: Hr. Dr. Joachimsthal aus Schwerin a. W. — Büttnerstraße 3: Hr. Gutsb. von Maubeuge aus Deutschwette. — Friedr.-Wilhelmstr. 75: Hr. Reg.-Assessor v. Massow. — Matthiasstr. 17: Hr. Spezial-Kommiss. Madreski a. Pleschen. Kohlenstraße 2: Hr. Forst- u. Landwirthschafs-Beflissener Thunig a. Eldena. — Ritterplatz 8: Hr. Geh. Bergrath Steinbeck a. Brieg. — Ursulinerstr. 27: HH. Gutsb. Hübner aus Guhlau, Klose a. Strehlitz, Kuschel a. Schimmelwitz. — Reuschestr. 24: Kaufmannsfrauen Rifka a. Odessa, Schuchhanter a. Berditscheff.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 12. September 1845.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten		—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{5}{12}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$96\frac{11}{12}$	
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{2}{3}$	—
Grosherz Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito dito 500 R.	4		—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{2}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

11. Septbr. 1845	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8, 34	+ 13, 2	+ 11, 2	1, 8	36° W	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 42	+ 12, 8	+ 10, 3	1, 1	44° NW	
Mittags 12 Uhr.	8, 54	+ 12, 8	+ 11, 4	2, 2	42° NW	„
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 60	+ 13, 0	+ 11, 4	2, 7	21° WNW	
Abends 6 Uhr.	8, 66	+ 12, 8	+ 9, 4	0, 9	32° NNW	„

Temperatur-Minimum + 9, 4 Maximum + 11, 9 Oder + 11, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 12. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 21 Sgr. — Pf.	2 Rl. 13 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.